

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0028

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

anmerken, daß das Ende desselben Zeitbezirktes, Cap. 16, 18-21, auf gleiche Weise beschrieben wird. Diese Stimmen, Donnerschläge, Blitze und großer Hagel werden ausdrücklich von einer ungemein großen Plage, so daß die Menschen um derselben willen lästerten, erklärt. Dieses wird genannt, Babylon den Becher des Weines von dem Grimme des Hornes Gottes geben: die großen Widerwärtigkeiten und Vermüthung au-zubringen, womit Gott am Ende dieses Zeitbezirktes die hartnäckigen Verfolger seiner

lautern Anbethung und seines wahren Dienstes strafen, und die gerechte Sache seiner getreuen Märtyrer öffentlich vertheidigen würde⁵⁷²). Dieser glückselige Zustand der Kirche sollte demnach mit großen und schweren Gerichten über die Feinde des wahren Gottesdienstes vergesellschaftet seyn. Ein Sturm von Rache sollte vom Himmel auf ihre Häupter herabkommen, und so erschrecklich seyn, als wenn Erdbeben von Donner und Blitzen begleitet werden⁵⁷³). Lowmann.

Vorstellung seyn, von der beschützenden, erhaltenden, und die Feinde strafenden Macht Jesu Christi, womit er diesen seinen Augapfel bewahret und rächet. Nichts ist, das nicht den prophetischen Bildern, und auch Pauli Vorträge an die Hebräer vollkommen gemäß wäre, und uns Weissagungen lieferte, die damals erst noch von ferne waren.

(572) So wird der friedensvolle Zustand der Kirche Gottes mit einem großen Hagelwetter über ihre Feinde in einem lebhaften, gegenwärtige Stelle wohl erläuternden prophetischen Bilde zusammen gesetzt, Sef. 32, 15-18. und es scheint, in der Offenbarung werde auf diese Stelle angespielt. Da aber in derselben auch von der äußerlichen Ruhe des Evangelii und der Verfündigung der Gnade Gottes geredet wird, dergleichen die israelitische Kirche nach der babylonischen Gefangenschaft genossen, da sie den Tempel wieder erbauet hat: also läßt sich vermuthen, daß unter solcher Vergleichung auch der äußerliche Flor der evangelischen Lehre unter hohem und mächtigem Schutze des Königes der Ehren angezeigt werde, wie dieses Bild gar emphatisch also im Ps. 29. gebraucht wird, welcher mit dieser apocalypthischen Stelle nützlich kann verglichen werden. Auf fast ähnliche Weise hat Vitringa diese Stelle des Propheten Jesaiâ auf die Offenbarungsbilder applicirt, und den Hagel den Wald hinab, von der Heimsüchung des symbolischen Babylons erklärt, T. II. in Ies. c. 32, 19. p. m. 270. seqq. da der historische Buchstabe der Erfüllung keine Genüge thut.

(573) Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser letzte Vers eine kurze Summarie über die ganze siebente Poëme überhaupt begreift, weil unter derselben die Macht, Gewalt und Herrlichkeit des Königes der Ehren sich in besondern Gerichten und Schicksalen am herrlichsten offenbarer, so wie bey der Erscheinung des Herrn auf dem Berge Sinai bey Gebung des Gesetzes gesehen ist, 2 Mos. 19, 16. vergl. Offenb. 4, 5. c. 8, 5. Und so kann man ihn auch mit dem erscheinenden neuen Gesichte gar wohl verbinden. Nur muß man den ganz in jüdische Bilder und Redensarten eingekleideten Vortrag der Absicht der Vorsehung zuschreiben, welche, da sie mit christlichen aber an die jüdische Wüththeologie gewohnten Juden zu thun hatte, sich auf eine weise und unterrichtende Art zu ihnen herab gelassen, und nach ihren gewohnten Bildern, zu weitem und erhabenerm Nachdenken ihren Vortrag angewendet hat: welcher denenjenigen allerdings dunkel, ja wohl unbegreiflich seyn muß, welche einer andern Gedenkungsart gewohnt sind, welches die Leser dieses heiligen Buches bescheiden, vorsichtig und an sich haltend machen muß, ihre Einsichten in die Schranken einzufassen, die ihnen die göttliche Vorsehung und Eingebung gesetzt hat, das übrige aber den Zeiten zu überlassen, wo die Erfüllung das Dunkle mit einem völligen, hellen und göttlichen Licht erklären wird. Ohne die vorsichtige Augheutzregel getrauen wir uns nicht, in den weitern Gesichten der Offenbarung fortzuschreiben.

Das XII. Capitel.

Einleitung.

Wir kommen nun zu einer zweiten Vorstellung von eben demselben dritten Zeitbezirkte der Weissagung, nämlich von dem Zustande der Kirche und der Welt in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, oder unter der Zeit, da die Frau, die nach ihrem Orte, der Wüsten, flüchtete, selbst eine Zeit, und eine halbe Zeit, oder drey und ein halbes Jahr, unterfassen ward: eine Zeit, die zwey und dierzig Monaten gleich ist, welche wiederum eben so viel sind, als zwölf hundert und sechzig prophetische Tage; die genaue Zeit, worinn die Zeugen weissagen sollten. Gleichwie die vorhergehende

Vorstellung annies, daß der wahre Gottesdienst unter einigen wenigen getreuen Bekennern, obwol unter einer beständigen und strengen Verfolgung, bewahret werden sollte ⁵⁷⁴): also zeigt diese den Zustand der Kirche unter dem Bilde einer Frau, die so verfolgt wurde, daß sie nach einsamen Oertern flüchtete, um sich zu verbergen, dennoch aber daselbst, ungeachtet alles Bestrebens einer wüthenden Schlange, welche bereit war, sie zu zernichten, bewahret und genähret ward. Dieses beschreibt augenscheinlich einen bedrückten und verfolgten Zustand der Kirche überhaupt, während dieses Zeitraumes; worinn der falsche und abgöttische Dienst in großer Kraft seyn, und das aufrichtige Bekenntniß des wahren Gottesdienstes die Menschen großer Gefahr bloß stellen wird: aber es zeigt auch dabey, daß gleichwol die wahren Anbether Gottes stets, jedoch in einem dunkeln Zustande ⁵⁷⁵), bewahret, und ungeachtet aller Aufsehung wider sie, in den Stand gesetzt werden sollen, die Wahrheit bis ans Ende fest zu halten und zu vertheidigen. **Lowmann.**

Inhalt.

(574) Der Umfang dieses Capitels macht den Anfang zur besondern Beschreibung der Schicksale der christlichen Kirche, nachdem sie die ersten Zeiten der Drangsale und der Geburtsschmerzen, von Anfang ihrer Stiftung überwunden, und, da die jüdische Kirche nun ihrem Ende zugeeilet, als eine neue Erscheinung von Gott sich sichtbar geoffenbaret hat: da sie bisher unter und neben dem Bilde der jüdischen Kirche, (welcher diejenigen, für welche die Offenbarung geschrieben worden, in der äußerlichen Verfassung bisher angehangen,) als eine schwangere Frau vorgekommen. Es ist also der Hauptinhalt nicht nur dieses, sondern auch der folgenden Capitel dieser, daß gezeigt werden soll, wie die christliche rechtläubige Kirche, nach vielen Kämpfen endlich durchgebrochen, eine sichtbare nach Streit und Kampfe triumphierende Kirche worden, und da der Herr Jesus, den der Vater zum Haupte der Gemeinde gesetzt hat, der ganzen Welt, sonderlich im römischen Reiche, als der Hirte seiner Herde, mit einem eisernen Stecken und Stabe seiner königlichen, die Feinde überwindenden Gewalt und Herrschaft offenbarlich dargestellt worden, von dem Teufel war angefeindet, und mit großer Macht bestürmt, aber durch mächtige und herrliche Siege befestiget, und zum herrschenden und seine Gewalt ausübenden Reiche durchgeföhret worden: kurz, die christliche, in göttlicher Gewalt auch äußerlich und sichtbar das Haupt emporhebende Kirche und das Reich Gottes worden ist: was vor Schwierigkeiten sich dabey hervor gethan, wodurch sie überwunden, und wie sie durchgedungen habe, und was sodann aus dem beständigen boshafsten Widerstande des alten Antichrists, des Drachen, als deren geschwornen Feindes und seines mannichfaltigen Anhangens vor große Bewegungen, abwechselnde Kämpfe, und wundersame siegreiche Erfolge entstanden sind, bis es endlich dahin gekommen, daß der Hirte Jesus nach einer völligen Niederlage seiner Feinde, und als der allgemeine mächtige Hirte des Vaters, dieses himmlische Reich ihm hat übergeben können. Man darf sich daher nicht wundern, daß in diesem zweyten Haupttheile der Offenbarung so viel Specialvorstellungen, der Schicksale der christlichen Kirche, und ihrer Abwechslungen vorkommen, weil der heilige Geist dasjenige noch lebendiger, und in besondern Erfolgen und Fällen, als bisher überhartt geschähen, abschildern, und den Gläubigen zur Erweckung ihrer Treue und Standhaftigkeit, an mancherley Orten, und in bald ähnlichen, bald mannichfaltigen, verschiedenen Zufallenheiten, tiefer eindrücken, aber auch den folgenden Zeiten ein mächtig starkes Andenken an die Herzen legen wollte, zu erkennen, warum sie unter seinem Stecken und Hirtenstabe bleiben, und wessen sie sich versehen sollten, bis auf den Tag seiner herrlichen völlig durchbrechenden Erscheinung, da er das Reich, die ihm anvertraute Herde, seinem Vater übergeben, und nach Ueberwindung aller seiner Feinde Preis und Ehre sich, und ewiges Heil seinen Schafen einernbten wird. Dieser Hauptinhalt ist hinlänglich genug, uns von der göttlichen Nutzbarkeit der Offenbarung zu überzeugen, gesetzt, daß wir dormalen noch nicht viel Specielleres daraus fassen können.

(575) Aber doch in einem sich immer mehr und mehr entwickelnden, und die Hoffnung der Gläubigen lebendig erweckenden und bekräftigenden Zustande: denn das ist die Hauptstadt, warum die Bilder und Weißagungen der sieben Siegel, in diesem Specialtheile der Offenbarung nach ihren besondern Verfassungen entworfen worden: so viel lag dem Heilande daran, gewiß zu machen und zu versichern, daß das Heil und Macht Gottes und seines Christus unsehbar werden sollte, daß er es in einer besondern Beplage oder Codicille, als den letzten und innersten Theil der großen Schicksalstolle, deren Siegel er eröffnen, zur speciellen Anzeige, was besonders geschehen sollte, bis auf den Tag seiner Zukunft, entdeckt hat.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. das Gesicht von der Frau und dem Drachen, v. 1-6. II. den Krieg Michaels und seiner Engel wider den Drachen und seine Engel, und die Folge davon, v. 7-18.

Und es ward ein großes Zeichen im Himmel gesehen: nämlich eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone

V. 1. Und es ward ein großes Zeichen 1c. Sch. sehe keinen Grund zu zweifeln, ob Johannes alle die Zeit in dem Himmel gewesen sey, wohinauf er Cap. 4, 1. geführet ward ⁵⁷⁹: und da sahe er in einem Gesichte ein großes Zeichen, oder ein sehr merkwürdiges Ding; weil es bewundernswürdig anzusehen war, und eine außerordentliche Bedeutung

von Personen und Sachen hatte. Polus, Gill. (Man lese über v. 1. fgg. Newton h. d. ⁵⁷⁷.)

Nämlich eine Frau, mit der Sonne bekleidet 1c. Eine Frau von einer schönen und Ehrfurchtswürdigen Gestalt, wie mit dem Scheine der Mittagssonne gleichsam bekleidet ⁵⁷⁸, so daß sie an allen

(576) Aber nicht körperlich, sondern im Geiste, c. 1, 10. c. 4, 2. vergl. 2 Cor. 12, 2. 3. Gleich im Anfange des c. 13. heißt es, das Gesicht sey ihm am Sande des Meeres gezeigt worden. Diese Erinnerung haben wir schon im Anfange in der 6ten Anmerkung gethan, und bemerkt, daß man bey diesen Offenbarungsgesichten die Wirklichkeit mit dem wirklichen Grunde, welcher allezeit angetroffen und entdeckt werden kann, nicht verwechseln mußte.

(577) Man vergleiche zugleich, was er oben pag. 75. dieser Ausgabe summarisch hat herkommen lassen, und was wir Anmerkung 59. 60. 61. beygebracht haben, um die Verbindung dieses Gesichtes genauer einzusehen, und nicht in Verwirrung von Widersprüchen zu gerathen. Uebrigens muß man sich erinnern, daß nach der Anzeige des Apostels selbst dieses Capitel apocalypische und hieroglyphische Zeichen enthalte, die zwar unter historischen, besonders und meistens ungewöhnlichen Bildern eine Sache bezeichnen, die wirklich geschehen ist, oder geschehen soll, die Abschilderung aber durch und durch auf eine dem orientalischen Geschmacke sehr angemessene Weise eine prächtige symbolische Malerey enthält, welche gewisse Hauptstücke in zusammen geordneten Bildern mit einander verbindet, wo aber nicht alles zu diesen Hauptstücken gehöret, sondern alleley Nebenbilder zur Ausbildung des ganzen Gemäldes ihm zugehan sind, welche sich nur in gewissen Umständen und Ähnlichkeiten auf die Hauptbilder bequemlich anwenden lassen, auf deren Vergleichung sie, ohne mühsamen Zwang und auf eine willige Art sich schicken müssen, und die man mehr für künstliche Anspielungen zur geschickten Vorstellung des ganzen Hauptgemäldes, als für wesentliche Theile desselben anzusehen hat, davon z. E. der Schwanz des Drachen, der Strom den er ausgespiet, u. s. w. in diesem Capitel ein Beyspiel seyn kann. Will man alle diese Nebenbilder und Zeichnungen des ganzen Gemäldes auch nach einer symbolischen Pünctlichkeit erklären, so kann solches ohne angenommene Hypothesen, und voraus gesetzte eigenerdachte Entwürfe und Vorbildungen nicht geschehen. Dadurch aber wird man von der Hauptsache abgeleitet, und auf Nebengedanken verleitet, die, wenn auch die Erklärung der Hauptbilder nur hypothetisch unternommen wird, die ganze Erklärung ungewiß, zweifelhaft und voll Widerspruches machen. Die Beobachtung dieser in der hieroglyphischen Geben- kungs- und Schreibart so unentbehrlichen Cautel kann nicht genug eingeschärfet werden, und ihre Hinzunehmung hat uns eben mit einer so ungeheuren Menge gewagter und unwiderrücklicher Erklärungen der Offenbarungsbilder überhäuft, daß wir für nöthig finden, sie hier noch einmal unsern Lesern bestens einzuschärfen, weil wir uns bey diesem und folgenden Capiteln darnach richten; und uns auf diesen Grund berufen werden, ohne uns darüber in fernere Weitläufigkeit einzulassen, welche unsere ergetischen Ueberlegungen mehr hindern, als fördern würden.

(578) Doddridge hat mit dieser seichten Erklärung den Grund dieses apocalypischen Bildes nicht erreicht. Dieser sonnengleiche Strahlenglanz der Gestalt dieser vorgestellten Frauensperson war ein Charakter einer himmlischen von Gottes herrlicher Wirkung herkommenden moralischen Erleuchtung, unter welchem Bilde schon im N. Test. die künftige Kirche Gottes N. Test. Jes. 60, 2. 3. auf eine gar ähnliche Weise vorkommt; zu welcher Stelle aufmerksame Leser bey Vitringa, h. l. T. II. p. m. 938. seqq. vieles auch diese Stelle vortrefflich erklärendes finden werden. — Dieser geschickte Ausleger des prophetischen Wortes hat wohl anemercket, daß von der glorreichen Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, die mit seiner niedrigen Knechtsgestalt im Fleische nicht zu vermengen, die Rede sey,

ten Seiten einen Schein von sich gab ⁵⁷⁹⁾. Dordridge. Die vornehmsten Ausleger sind darin einig, daß durch diese Frau die Kirche ⁵⁸⁰⁾ abgebil-

det wird. Diese wird sehr füglich mit einer Frau verglichen: 1) weil sie die Braut Christi ist, ob sie gleich hier als seine Mutter vorgestellt wird ⁵⁸¹⁾: 2) weil

sey, so wie er seine Herrlichkeit nicht nur den Jüngern und ersten Gläubigen hier und dar geoffenbaret, Joh. 1, 14. vergl. Jes. 40, 5. Joh. 3, 11. sondern bey der Ausgießung des heiligen Geistes einen hellen Schein in die Herzen seiner Gläubigen gegeben hat, daß durch seiner Apostel Dienst entstünde die Erkenntniß von der Klarheit Gottes, in dem Angesichte unsers Herrn Jesu Christi, 2 Cor. 4, 6. Aus welchen Stellen nun deutlich erhellet, daß diese glänzende Himmelsprinzessin niemand anders sey, als die von Jesu zu seiner Wespons angenommene christliche Gemeinde, wie sich Paulus Eph. 5, 23. u. f. darüber deutlich erklärt hat. Wie dieses keine Hypothese, sondern die Erklärung des heiligen Geistes selbst ist, so eröffnet sie dem Leser einen Zutritt, dieser resp. Mutter und zugleich Wespons Jesu Christi unter das Angesicht bey allem Glanz und herrlichen Schmucke, der schon Ps. 45. so prächtig abge schildert worden ist, zu sehen, und das rechte Subject von diesem Bilde, zu errathen. Was Viringa p. 938. von einem zukunfftigen großen leuchtenden Glanze dieser Kirche Jesu Christi angeführt hat, muß man seiner Meynung von einem sich weiter und herrlicher ausbreitenden Zustande derselben zur Zeit, des künftig zu erwartenden sichtbaren Reiches Jesu Christi zu gute halten, welcher in der Auslegung zu dieser Stelle der Offenbarung, doch eingesehen, daß von der Gestalt der Kirche Jesu Christi zur Zeit, da ihr Glanz, wie einer aus den Wolken der Morgenröthe hervorbrechenden Sonne seyn würde, die Rede sey. Es läßt sich auch gegenwärtige Stelle ohne großen Zwang nicht dahin appliciren. Hieraus werden unsere frommen Bibelleser leicht errathen können, warum es ein großes Zeichen genennet wird, da die lange fast im verborgenen und unter der Oekonomie der jüdischen Kirche mit begriffen gewesene apostolische und christliche Kirche endlich eine eigene, öffentliche von Christo declarirte und in der ganzen (römischen) Welt erkannte Gestalt bekommen, und die Strahlen der Lauterkeit ihrer Lehrer offenbar worden sind.

(579) Die Offenbarung konnte dieses Bild desto füglicher und leichter gebrauchen, da es unter denen aus Juden und Heiden gesammelten asiatischen Christen nicht fremde war. Den Juden war das strahlende Bild Moses, wovon uns 2 Mos. 34, 29. 30. und 2 Cor. 3, 7. Nachricht gegeben wird, so gar nicht vergessen. daß nicht nur Paulus davon einen unwiderrprechlich gültigen Beweis, der Herrlichkeit und des Glanzes des N. Test. hernehmen können, sondern auch so gar die Tradition von dem ausstrahlenden Flammengesichte Moses zu einem läppischen Irrthume, Moses habe flammende Hörner gehabt, unter den ersten Christen, sich wahrscheinlich gemacht hat, wovon man Spanheim de praestantia et vfu numifm. Diss. V. p. 369. der Amsterdamer Ausgabe, und Fabricium Cod. Apocryph. V. T. I. n. 163. p. 866. lqq. mit mehreren zu Rathe ziehen kann. Unter den in Asien wohnenden Heiden sonderlich, welche glauben, sie seyn durch die Philosophie in einen gereinigtem und heiligern Zustand gesetzt worden, war ebenfalls eine ganz gewisse Ueberredung, nicht nur die Mittelgeister erscheinen den Menschen, sonderlich den Sögenpfaffen und Philosophen in einem sonnenreichen Glanze, wie aus Jamblichio de Myter. Aegypt. Sect. 8. zu ersehen, mit dem Nimpfchens Abhandlung de Apparitionibus Deorum zu vergleichen ist, sondern auch die mit der Theurgie und Erscheinungen der Gottheit umgehenden Priester würden unter dem Gottesdienste mit einer solchen Klarheit umgeben, daß ihr Gesicht, wie die Sonne, Strahlen von sich werfe: wovon wir Procli Exempel aus Marini vita Procli c. 33. in der Hist. Crit. Phil. T. II. p. 332. angeführt haben. Auch hierinnen ließ sich die tröstende und aufrichtende Liebe Gottes und des Ehrenfünges Jesu Christi, nach den schwachen Begriffen, der damals gesammelten Kirche zu ihrer Schwachheit herunter, daß sie unter dergleichen damals noch nicht so ins Reine gebracht nun aber geläuterten Wildern ihnen die Schönheit und innerliche Gestalt zu erkennen gab, wie er es mit mehren prophetischen und symbolischen Bildern auch in diesem Capitel gemacht hat.

(580) Und zwar die bisher noch unter dem jüdischen Namen und Oekonomie, ob wol mit deutlichen Ausbrüchen ihrer neuen christlichen Gestalt, aus ihrer jüdischen Kindheit und Jugend hervorgetretene und aufgewachsene, und dem Herrn Jesu, als eine zarte Braut anvertraute, nun aber zur öffentlichen Erklärung und Darstellug gleichsam geführt, und als eine öffentliche, allgemeine, sichtbare im Glauben der Wahrheit dargestellte und declarirte christliche Kirche. Ohne dieses Gleichniß und dessen Auswickelung wird man dieses Gemälde nicht verstehen, womit aber manche Schwierigkeit hinwegfallen, und die überwiegende Wahrscheinlichkeit dieses Schlüssels zu diesem apocalypthischen Bilde sich uneingekommenen Bibellesern vielleicht kenntlich darstellen wird.

(581) Beides kann seyn, aber in verschiedener Beziehung: Seine Braut in Beziehung auf die geistliche Vereinigung mit ihr; seine Mutter, in Beziehung auf die öffentliche Erscheinung und Herrschaft seines heiligsten

2) weil die Kirche so, wie die Frau das schwächste Geschlecht ist, allezeit die schwächste Partey von der Welt gewesen ist⁵⁸²). Polus, Lindsay. Es ist hierinn eine Anspielung auf die Jungfrau Maria: und es finden sich in der That einige Aehnlichkeiten zwischen ihr und dieser Frau, wie von einigen angemerkt ist. Gleichwie Maria Christum leiblich zur Welt brachte, und Gott in der Falle der Zeit seinen Sohn, aus einem Weibe geworden, sandte: so bringt diese Frau Christum geistlicher Weise zur Welt; entweder die männliche Geburt seines Königreiches in der Welt, oder einen, der das Werkzeug der Ausbreitung seines Königreiches seyn sollte. Gleichwie Herodes Christum in seiner Kindheit, und so bald als er geböhren war, umzubringen gesucht hat: so sieht hier der Drache, und wartet auf die männliche Geburt, um sie zu tödten, so bald sie zur Welt gebracht seyn würde. Gleichwie Joseph und Maria mit ihrem Sohne, durch eine göttliche Regierung, nach Aegypten flüchteten, und sich da-

selbst während des Herodes Regierung aufhielten: so werden dieser Frau zwey Flügel eines Adlers gegeben, um nach der Wüsten zu fluchen, wo sie sich, während der Regierung des Antichristes aufhält und genähret wird. Gleichwie Herodes, nach der Maria Flucht, alle Kinder in Bethlehem von zweyen Jahren und darunter umbringen ließ, damit er ihren Sohn auch tödten möchte: so wirft die Schlange hinter die Frau Wasser, wie einen Strom aus, um sie wegzuführen, und fähret mit den übrigen von ihrem Saamen Krieg. Gleichwie der Sohn von Maria, nachdem er sein Werk vollendet hatte, gen Himmel aufgenommen und zu einem Herrn und Christus gemacht wurde: so wird auch dieses männliche Kind zu Gott und seinem Throne hinweg gerückt, alle Heiden mit einer eisernen Kutsche zu hüten und zu weiden. Allein es kann hier nicht eigentlich auf diesen Fall gesehen werden, als der nun schon lange vorbey war⁵⁸³). Gill. Es war zur Zeit dieser Weisagung eine sehr bekannte Gewohnheit, verschie-

heiligsten Hirtenamtes, und aller Welt kund gemachten Ausbruches, der nun über das heidnische Kaiserthum erhabenen siegenden christlichen Religion, Glaubens und Gottesdienstes.

(582) Man kann diesem hinzusetzen, die Fruchtbarkeit dieser geistlichen Mutter, von welcher von dieser Zeit an, Kinder in Menge geboren wurden, wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. 110, 3. so, daß die vorher unfruchtbare, in der Stille fast verborgene apostolische Kirche nun mehr Kinder hatte, als diejenige (nun meistens erloschene jüdische) Kirche, welche einen Mann hatte, deren Sohn mit ihr nunmehr hinaus geworfen war, mit ihr, und sein Erbe hatte, Gal. 4, 30.

(583) Diese Gillsche Erinnerung sehet vielen allzutrüblichen Einfällen der Ausleger ihre Gränze, und führet auf den eigentlichen Gegenstand zurück, der nicht war, in diesem andern Theile der Offenbarung zu schreiben, was da ist, sondern was da geschehen sollte darnach, c. 1, 19. c. 4, 1. welches freylich schon vorbey war, man mag nun die Offenbarung so weit im Alter hinauf setzen, als es nur möglich ist. Will man aber diese Vergleichung, als eine bloße Anspielung ansehen, so kann dieser Gedanke, als erbaulich, und in seiner Art schriftmäßig genug angesehen werden, weil man, nach dem Inhalte der übrigen heiligen Schriften 1) daraus erfiehet, daß der im Fleische erschienene, und der in dem mystischen und geistlichen Verstande in seinem Mittleramte offenbar gewordene Hirte, Vorsteher, Lehrer und Regente seiner Kirche einerley Person seyn, und daß, was ihm im Fleische wiederfahren ist, auch im Geiste geschehen sey: man kann 2) daraus schließen, daß man auf kein anderes, zeitliches oder irdisches Subject zu denken nöthig habe, von dessen vorbildlichen Person hier die Rede wäre, weil alles, wenn man das Historische mit dem Mystischen vergleicht, seine schöne und wohl einstimmende Harmonie an sich hat. 3) Man lernet auch daraus, daß die Gestalt des Reiches Christi, des gebenedeyeten Weibesaaemens, und der Feindschaft der Schlange noch immer die alte Art habe, und haben werde, bis jener dieser den Kopf völlig zertrümmert haben wird. Ja man kann auch 4) daraus mit großem Vertrauen und Wachsthum der Zuversicht zu der Sache Jesu Christi schließen, daß wie es dem Iesu historico ergangen, dem mystico auch ergehen werde, und da beyde nur eine Person sind, mit derselben alles herrlich und siegreich, wie bey seiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Hand Gottes, also bey seiner Wiederkunft und Uebergabe des Snadenreiches, und Einnahme der vom Vater ihm versprochenen Herrlichkeit hinausgehen werde. Und das ist für den bloß die Erbauung suchenden Leser genug, und ein Zeichen des göttlichen Lehrbegriffes der Offenbarung. Aber die ergetische Betrachtung überläßt dieses und dergleichen Anmerkungen den Lehrern und Predigern auf der Kanzel, wohin auch der Herr D. Zane seine Erklärung gerichtet zu haben scheint, und ist eigentlich nur um die Auswickelung des Verstandes und der Bedeutung dieser Bilder bekümmert. Ja sie ist eben nicht mühsam aufmerksam auf die verschiedene Erklärungen, als nur in so ferne diese zur Erforschung des wahren Verstandes des Textes einen Vorstoß thun, oder die Gränzen zeigen, wo man stehen bleiben, und das übrige einer critischen Untersuchung der verschiedenen Erklärungsplane der Offenbarung, die wir sehr wünschen, überlassen muß. Und das ist der Weg, der uns nun im Folgenden weiter führen, und der Ab-

dene Tugenden und öffentliche Genossenschaften durch die Vorstellung von einer Frau in einem gewissen besondern Anpasse abzubilden, wie viele davon auf den römischen Münzen gesehen werden ²⁸⁴). Ins besondere wird Salus, das Sinnbild der Sicherheit und Beschirmung, als eine Frau vorgestellt, die auf einer Kugel steht, die Erhaltung und Sicherheit der Welt unter der Fürsorge des Kaisers abzubilden: wie auf einer Münze vom Hadrian a). Die Einweihung der römischen Kaiser wird auf ihren Münzen durch einen Mond und Sterne ausgedrückt, wie auf zweien von Faustina, eine Stufe der Ehre und Herrlichkeit, die höher ist, als irgend eine auf der Erde, anzuzeigen. Niemals aber ist in irgend ei-

nem Sinnbilde mehr Vorstellung von Ehre und Würde gewesen, als in diesem Gesichte. In der Mitte von einem durch die Sonnenstrahlen gemachten Glanze, und auf dem Monde, als über dem niedrigen Zustand dieser unter dem Monde befindlichen Welt erhoben, zu stehen; eine Krone zu tragen, die mit den Sternen des Himmels, wie mit Edelsteinen besetzt ist: dieses alles ist etwas, das erhabener ist, als alles, wodurch das Alterthum seine Genossenschaften, seine Tugenden, oder seine Gottheiten, jemals abgebildet hat. Der Leser kann setzen, wo es ihm gefällt, in dieser Vorstellung mit Daubusen bemerken, daß die Sonne Christusum der Mond den heiligen Geist ²⁸⁵), und die zwölf Sterne die

nicht gemäß unseren Uebersetzungen Ziel und Maß setzen soll. Ueberhaupt muß man bey gewissen Schranken bleiben, und die Einbildungskraft nicht ausschweifen lassen, welches in der That wider die der heiligen Schrift schuldige Ehrerbietigkeit anstößt. Es ist wahr, ein mit Wiß und Gelehrsamkeit versehener sinnreicher Kopf bringt aus so dunkeln Bildern, weiß nicht was heraus; und wir entinnen uns, in den Lindsaischen ausführlichen und kritischen Nachr. von den besten und merkwürdigsten Schriften unserer Zeit, I. Band, pag. 145. seqq. 597. seq. eine sehr gelehrte und sinnreiche Erklärung der Offenbarung gelesen zu haben, deren Verfasser sie mit vielem Wiße, von dem Zustande der israelitischen und jüdischen Kirche im N. Test. bis auf die Zeit ihres Endes und Ausgang erklärt hat. Ob aber dieses der deutlichen Anzeige des Herrn c. 1. und 4. es solle darinnen gezeigt werden, was erst künftig geschehen soll, ein Genüge thut, und ob der sinnreiche uns unbekanntere Verfasser nicht vielmehr habe seihen wollen, auf was wankenden Füßen die hypothetischen Erklärungen zu stehen pflegen, das lassen wir dem kritischen Leser, in dessen Fach es gehöret, zu unteruchen und zu beurtheilen über, wie weit seine pag. 150. gesuchte Aus- sucht einem in der Furcht des Herrn die Wahrheit liebenden Herzen ein Genüge thue.

(284) So sehr diese Anmerkung in die Augen fällt, so wenig Wahrscheinlichkeit hat sie. Die Offenbarungsbilder sind weder aus der heidnischen Fabellehre, noch aus den griechischen und römischen Münz- cabinetern hergenommen, sondern von den orientalischen Völkern, ihren hieroglyphischen Vorstellungen, und vornehmlich aus der Bildersprache des israelitischen Volkes und ihrer Propheten, und aus der endlich unter ihnen entstandenen cabalistischen Denkmals- und Lehrart, welches die eigentlichen einheimischen Quellen sind, entlehnt, woraus man den geheimen Verstand der apocalypthischen Bilder mit Beyhülfe einer gesunden Vernunftlehre und kritischen alles wohl unterscheidenden Auslegungskunst schöpfen muß.

(285) Diese Vergleichung und Anspielung scheidet sich nicht auf die Person des heiligen Geistes, und kommt auch mit der Sternkrone nicht überein. Der heilige Geist ist eine eigene göttliche dem Vater und Sohne gleiche Person in der heiligen Dreieinigkeit, und kann also unmöglich ohne Beleidigung des theologischen Wahrheit- und Wohlstandes unter dem Bilde des mit einem fremden Lichte leuchtenden Mondes, und zwar unter den Füßen dieser königlichen Frau gesetzt werden. Ueberhaupt ersieht man leicht, daß die Beschreibung dieses königlichen Ornat der Kirche Gottes nicht nach allen besondern Stücken appliciret und erklärt zu werden, nöthig habe, sondern überhaupt eben die Absicht habe, wie die Beschreibung des Schmuckes der Braut des Messia, Ps. 45. um den Schmuck der Gerechtigkeit des Glaubens und der Heiligkeit des Lebens aus dem evangelischen Snamenworte anzuzeigen. Will man aber ja eine besondere Erklärung des Mondes unter den Füßen der Kirche haben, so kann man sie wol am richtigsten von dem festen prophetischen Worte des N. Test. verstehen, welches, wie der Mond des Nachts, an einem dunkeln Orte im alten Wunde geschienen, und sein Licht von der Sonne der Gerechtigkeit, welche damals noch unter der Wildernacht des mosaischen Bundes verborgen steckte, empfangen hat; da aber der Tag angebrochen, und der Morgenstern in den Herzen aufgegangen, dieser Sonnen, und dem Glanze der Herrlichkeit, und seligen Erkenntniß des Heils hat weichen müssen, 2 Petr. 1, 10: da hingegen die heiligen Apostel aus dem ihnen vom heiligen Geiste mitgetheilten unmittelbaren göttlichen hellen Scheine des Evangelii, als mit ihrem eigenen Lichte versehene Fixsterne des apostolischen Kirchenhimmels geleuchtet haben, 1 Cor. 4, 6. Eine weitere Ausführung der Anspielungen von diesem Bilde findet man fast bey allen Auslegern. Von der Erklärung der römischen Kirche von der heiligen Mutter Jesu, Maria, und deren darunter verdeckten nachtheiligen Irrthümern, haben wir oben schon not. 12. kürzlich Erinnerung gethan, und sie nach Ber-

Krone von zwölf Sternen: 2. Und sie war schwanger, und schrie, indem sie in Kindes-

die zwölf Apostel bedeuten können. Oder er kann sie mit dem Herrn Medea von der Kirche verstehen, die rund herum durch den Glauben Christi, der Sonne der Gerechtigkeit, scheint, die ersten Anfangsgründe der Welt, es möge nun jüdische Schatten oder heidnischer Aberglaube seyn, unter die Hüße tritt, und mit den Zeichen von apostolischem Ursprunge glanzreich pranget. Oder er kann mit Waple bemerken, daß die apostolische Lehre die vornehmste Zierde, die Krone und Herrlichkeit der Kirche sey. Welche von diesen Anspielungen er aber auch wählen mag: so wird dieses allemal ein gewisser und allgemeiner Verstand davon seyn, daß die Segensgüter des wahren Gottesdienstes in der Offenbarung Jesu Christi, so wie derselbe durch die Apostel gelehret ist, das ist, des wahren christlichen Gottesdienstes, der höchsten Achtung und Ehre würdig sind, so sehr sie auch von der Welt verachtet werden mögen. Lowmann.

a) *Globum pede calcans, significans, se imperante, orbi salutem publicam datam.*

B. 2. Und sie war schwanger. Die Kirche, welche durch eine Frau abgebildet wird, war in dem vorhergehenden Verse nach ihren außerordentlichen Vollkommenheiten beschrieben: in diesem wird sie mit einem Absehen auf ihren schwachen und gefährlichen Zustand vorgestellt. Sie schreyet, wie eine Frau in Kindesnöthen, um Erlösung: zu Gott, in ihren Gebethen; zu den Menschen, in ihren Vertheidigungsschriften. Die wahre Meynung ist, daß die christliche Kirche eine heftige Begierde hatte, den christlichen Gottesdienst durch die Welt fortzupflanzen, ernstlich um Beystand darinnen zu Gott tief, mit allem Bestreben arbeitete, diese Absicht auszuführen, und sehr bekümmert war, die Frucht ihrer Arbeit in dem Leben ihrer Glieder zu sehen ²⁸⁶. Burtitt.

Und schrie, indem sie in Kindesnöthen war u. Dieses ist ein gewöhnlicher und verblümter Ausdruck, den die Schrift gebraucht, eine heftige Begierde, oder große Bemühung abzubilden. So beschreibt der Prophet die jüdischen Mährlichkeiten

diens weggeschauet. Wir erinnern hier nur noch, daß schon die alten Lehrer, sonderlich Methodius, dieses große und wichtige Zeichen, von der rechtgläubigen Kirche Jesu Christi erklärt haben. Ohne Bild und Gleichniß ist wol das Wesentlichste hiervon Eph. 2, 20. deutlich angezeigt, wobey wir es billig verwenden lassen: und sehen uns auch an Calovs sehr gezwungene Erklärung nicht, welcher unter dem Monde die Lehrer, als kleinere Lichter versteht. So kann man aus Anspielungen leicht etwas herausbringen, das aber den Verstand nicht überzeuget und ihm Genüge leistet. Ebender läßt es sich hören, wenn Diringa die veränderliche Haushaltung des A. T. darunter versteht. Doch überhaupt ist dieses nur ein Nebenbild, wovon wir oben unsere Gedanken erklärt haben.

(386) Man kann das Gleichniß weiter ausdehnen, wenn man die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte dabey zu Rathe ziehet, welche sich mit dem Gleichnisse einer schwangern Frau gar wohl ausdrücken lassen. Die erste apostolische Kirche war durch den Saamen des Evangelii, welchen die Apostel ausgekreuet hatten, eine fruchtbare Mutter worden, sie empfing durch den lebendigen und unvergänglichen Saamen desselben eine dem Herrn gefällige Leibesfrucht, nämlich den in der apostolischen Gemeinde geistlich gebildeten Jesum, von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Gal. 4, 19. in den Herzen der Wiedergeborenen und Gläubigen, 1 Petr. 1, 23. In diesen war diese göttliche Geburt noch, wie ein im Mutterleibe noch verborgenes und verschlossenes Kind, Col. 3, 3. das unter der noch stehenden Verfassung der jüdischen Kirche zwar verborgen lag, aber ihr innerlich empfangenes Leben durch deutliche Bewegungen der Kraft des heiligen Geistes offenbarte, je mehr diese Schwangerschaft zunahm, je mehr Ungelegenheit empfand diese Gespons Jesu Christi, da nicht nur diese geistlichen Kinder mit Schmerzen der bekehrenden geistlichen Geburtsgnade gebildet wurden, und sich dabey gewaltige widrige Empfindungen, sonderlich durch den Widerstand der noch unabgeschiedenen jüdischen Kirche einfanden, wie der gleich im Anfange zum Ansehe geordnete Artikel von der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit der Beschneidung ein Exempel seyn kann, von welchem Paulus an die Gal. 4, 19. geschrieben, daß er seine sieben Kinder mit Ängsten gebäre, bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne: sondern die Unlauterkeit so vieler noch nicht ganz durchgebrungenen Seelen auf einer, und der Verfolgungsgeist der pharisäischen leiblichen jüdischen Kirche auf der andern Seite, ibid. v. 29. erweckten auch ihr viele wilde Grimmen, welche veranlaßten, daß sie über diesem Kampfe ihrer Schwangerschaft immer mehr Schmerzen äußerlich und innerlich bis zur Ohnmacht empfand. Wer davon überzeugt seyn will, kann aus dem 12ten Capitel der Epistel an die Hebräer, und was dazu angemerkt worden ist, genugamen Stoff finden, welcher lehret, wie viel Arbeit, Sorge, Angst und Kämpfen die heiligen Apostel anwenden muß-

keiten und Unfälle Jes. 26, 16-18: Herr in Noth Gebeth ausgegessen, wenn deine Züchtigung haben sie dich besucht, sie haben ihr stilles über ihnen war. Wie eine schwangere Frau, wenn

fen, einen gefährlichen den Rückfall zum pharisäisch-jüdischen Unglauben drohenden Abortum zu verhindern. Noch ängstlicher aber gieng es zu, da das Ende des jüdischen Gottesdienstes und der Republik herannahete, und alles mit Rebellion, Noth und Jammer erfüllte, die Gestalt der Kirche Christi durch die rebellirenden Juden in Kämmerniß verwandelt, die heiligen Apostel durch den Märtyrertod ihnen entzogen, und die ängstliche Verfassung der noch in gedrücktem Zustande sich befindenden christlichen Kirche in große Nothen gesetzt wurden, welche die Schwärmerbrut falscher und schändlicher kezerischer sich angegebender Geburtsheifer um ein großes vermehrten, 2 Petr. 2, 1-19. Ep. Jud. v. 1-16. Offenb. 2, 22, 23. Aber auch dabey blieb es nicht, und die damals verwirrten Zeiten, verwickelten die Bekenner des christlichen Glaubens in schwere Verfolgungen der Heiden, welche sonderlich unter Claudio, vornehmlich aber unter Nerone angefangen und bis auf die Zeiten Constantins des großen gedauert haben, und oft eine unglückliche Geburt prophezeiten. Da dessen ungeachtet, diese gesegnete Schwangerschaft fortgieng, und die Zunahme ihres geistlichen Leibes vorher verkündigte, daß die Geburt sich immer mehr näherte, wurden auch die Schmerzen, Angst und Noth dieser Gemeinde und Gattinn Jesu Christi immer größer, und eine Menge von schweren Verfolgungen überfielen sie nicht anders, als große Beklemmungen und unerträgliche Krämpfungen einer ihrer Geburt sich nahenden kreisenden Frau. Die Geschichte des zweyten und dritten Jahrhunderts, welche Johannes im Geiste vor Augen hatte, als er dieses Bild sah, beweiset dieses zur Genüge. und die blutigen Verfolgungen der heidnischen Kaiser, die Bosheit und der Haß, der in Verwerfung verfallenen jüdischen Nation, die wie ein Brand im Leibe qualende Bosheit der Kezer erregten solche Geburtschmerzen, welche ein lautes Schreyen, theils zu Gott, theils auch vor den Menschen in den nachdrücklichsten Schreyn reden auspreßten. Wer Eusebii Kirchengeschichte lesen, oder aus den Neuern des sel. Kanzlers von Mosheim, Geschichte der Christen vor Constantino durchblättern mag, der wird eine ausführliche merkwürdige Erzählung von diesen großen Geburtswehen daselbst finden, und erkennen, wie geschickt hier das apocalypische Bild und dessen Schilderung einer kreisenden Frau angebracht worden sey. Nichts aber vermehrte die schneidenden Schmerzen dieser nach und nach anstehenden Geburt mehr, als die unter den Römern, und sonderlich am kaiserlichen Hofe schon zu Domitiani Zeiten, da Johannes noch lebete, von den Juden selbst zum Tode der Christen ausgebrachte Sage, die Christen erwarteten mit nächsten ihren Messiam, den König Jesum, aus dem Stamme Davids, der sein Volk erlösen, den Stamm und Saamen Davids wieder auf den Thron setzen, und allen andern Königreichen ein Ende machen würde, und dieses würde im jüdischen Lande, bey Aufrichtung des königlichen Reiches des Messia geschehen. Des Eusebii Kirchengeschichte l. 3. c. 19 20. p. 89. Materie genug, durch welche die geistlichen Verheißungen von dem Reiche Jesu Christi in seiner Kirche auf Erden verdröhet, und die römischen Regenten und Kaiser von Domitiano an, mit ihren verbundenen Potenzen, und mächtigen Unterkönigen der Provinzen des römischen Reiches in den Harnisch gebracht wurden, auf die Unterdrückung dieser ihnen wesentlich unbekanntem Geburt alle Gewalt zu verwenden, und mit graufamen Verhängnissen zu verhindern, daß dieselbe, weil die christliche Religion nicht entbunden, und dieser ihr geweihsater König nicht auf die Welt kommen, und den kaiserlichen Thron einnehmen mochte. Allein die große Hand Gottes, welche seinem Sohne, diesem Ehrenkönige geschworen hatte: ich will dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum, du sollst sie mit einem eisernen Scepter, einem gewaltigen Hirtenstabe zuschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen, Ps. 2, 9. Der Herr, der diesen zu seinem über alle Lande herrschenden Hirten und Regenten gesetzt, Ps. 8, 10. und ihn zu seiner Rechten erhöhet hatte, bis er alle seine Feinde zum Schmelz seiner Füße würde gelegt haben, Ps. 110, 1. u. f. ließ endlich die Zeit der Geburt und Entbindung anzücken, wo dieser allgemeine Hirte der ganzen Welt mit seinem ganzen Hirtenregimente, und zumal mit der Hirtenruthe seiner Allmacht in der er nach seiner sichtbaren Gegenwart vorher den Himmel eingenommen hatte, Apg. 3, 21. nun auch geistlich sichtbar werden, der heidnische Aberglaube mit dem jüdischen Verfolgungsgeiste gestürzet, die an Jesum glaubende Kirche mit der ganzen Verfassung der von diesem Hirten vorgeschriebenen Lehre, Einrichtung und Regierung hervorbrechen, und die mystische und geistliche Erscheinung des Königs der Ehren, als eine geistliche glorieiche Geburt ans Licht kommen sollte. Es war demnach bey dieser Entbindung nicht nur um die innerliche Verfassung seines geistlichen Reiches, sondern auch um den äußerlichen siegreichen und sichtbaren Ausbruch desselben in der ganzen Welt zu thun, das ist, der von Gott verordnete allgemeine Hirte Jesus, sollte der ganzen Welt nun, als ihr oberster Regent vorgestellt, von ihr angenommen, mit seinem Hirtenstabe die ihm sich widerlegenden Mächte des Reiches der Finsterniß niedergeschlagen, und in die öffentliche Verehrung dieses großen Ehrenköniges auch auf den Thronen

desnöthen war und Schmerzen hatte, um zu gebären. 3. Und es ward ein anderes Zeichen

wenn sie sich ihrem Gebären nähert, Schmerzen hat, und in ihren Wehen schreyet: so sind wir gewesen, o Herr. — Wir waren schwanger, wie hatten die Schmerzen 2c. Und Paulus schreibt Gal. 4, 19: Meine Kindlein, die ich wieder zu gebären in Kindesnöthen arbeite, bis daß Christus eine Gestalt in euch bekomme. Psle. Das Gleichniß von einer Mutter, die mit einer wohlbestellten Nachkommenschaft gesegnet ist, ist sehr bequem, die allgemeine Glückseligkeit durch einen Wachsthum an Zahl und Stärke abzubilden. Es ist eine geschickt verblümete Vorstellung, die Kirche als eine Mutter, und die Bekehrten zur Wahrheit und Gerechtigkeit, die wahren Anbether Gottes, als ihre Kinder anzusehen ⁵⁸⁷.

Die Ausbrüche, welche sie als eine Frau, die in Kindesnöthen arbeitet, beschreiben, können vornehmlich ihre Fruchtbarkeit meinen, und vielmehr die Anzahl der Bekehrten zum wahren Gottesdienste, als die Bedrückung der Kirche um ihres Bekenntnisses willen, anzeigen. Der glückliche Zustand des Reiches in der Fruchtbarkeit des kaiserlichen Hauses wird oft auf Münzen ausgebrückt gefunden *) ⁵⁸⁹.
Lorrmann.

*) *Fecunditas Augustae, Seculi Felicitas.*

B. 3. Und es ward ein anderes Zeichen im Himmel 2c. Es zeigte sich noch ein anderes Wunderzeichen vor dem Johannes, dieweil er von Sinnen entzückt und im Himmel war ⁵⁸⁹. Wells.

Und

der Kaiserthümer, Königreiche und Fürstenthümer, als eine vom Herrn behauptete und ausgeführte herrschende Religion ihre völlige Einführung finden. Weil nun dieses unter den sichtbaren Feinden Jesu Christi und seiner Kirche geschehen sollte, so wollte der himmlische Vater, nach dem Inhalte seines mit dem Sohne aufgerichteten Mittlerbundes, auch dessen Haupt empor heben, Ps. 110, 7. und die höchsten Souveränen in der Welt zu Executoren, Verwesern und Beförderern dieses großen Werkes machen, und durch deren Bekehrung zur christlichen Religion, diese, als sein eigenes Reich in der ganzen Welt ausbreiten, behaupten, und wider die Anfälle des höllischen Drachen, der sich von Anfang, als die alte Schlange zum Widerdritt aufgeworfen, vertheidigen lassen. Mag man nun die Kirchengeschichte, und die Erzählungen vom dem öffentlichen Ausbruche der nun völlig sichtbar gewordenen, und bis zum Kaiserstuhl erhobenen christlichen Religion, so sich zu Constantins des großen Zeiten zugetragen, damit vergleichen, so wird man die Erfüllung dieses vortrefflich gemahlten apocalypthischen Bildes bald und ohne Zwang wahrnehmen, wenn man nur das Hirten- und Regentenamt Jesu Christi in der sichtbar gewordenen und das Haupt emporhebenden rechtgläubigen Kirche, oder den geistlichen Hirten Jesum, mit seinen Werkzeugen auf Erden, die er zu seinem eisern Hirtenstabe gebraucht hat, dem höchsten sichtbaren Regenten, sonderlich dem nun zum öffentlichen Bekenntnisse und Dienste der christlichen Religion gebrachten Kaiser Constantins nicht vermischer, und ihn in eigener Person für dieses von Gott gegebene Kind anseheth, und dadurch den mystischen im Pfaffenbarungsilde vorgestellten König Jesum mit seinen Statthaltern und Verwaltern auf Erden vermengeth, dabey aber das Tertium comparationis genau in Acht nimmt, die Nebenumstände aber aus dem Hauptwerke erklärt. Daher auch der mehrsthe Theil der Ausleger, und auch der Herr v. Semler Obf. Wecken. p. 237. diese Erklärung als die wahrsteinnlichste angenommen, viele aber den Fehler begangen, und die Nebenbilder mit den Hauptbildern unter einander gemischer, und dadurch veranlaßet haben, was eigentlich die Person des mystischen Jesu angeht, zu weit auf dessen Werkzeug den Kaiser Constantin und seine christliche Nachfolger auszuwehnen, oder gar von einem noch künftigen allgemeinen Reiche Jesu Christi auf Erden, zu Gunsten des tausendjährigen Reiches zu ziehen, wohin Bengels Erklärung geht, der dieses Gesicht in das neunte Jahrhundert u. f. sehet, p. 575. dem Oettinger Catech. Unterweisung p. 323. seq. gefolget ist, uns es gar zu einer Eatschismusehre nach seiner Art gemacht hat, welchem so wenig, als Hazenbetzen bey den Haaren hergezogenen Erklärung p. 3266. den Leser vergnügen kann.

(587) Das hat nun wohl an sich seine Nichtigkeit: doch muß man die geistliche Geburt der bekehrten und gläubig gewordenen Seele, die bey einem jeden Kinde Gottes durch Duse und Glaube als in Geburts-schmerzen vorgeht, mit den hier beschriebenen göttlichen sichtbaren Ausbrüchen der Kirche Jesu Christi und ihres geistlichen Ehrensohnes, so jene unter sich begreift, nicht vermischen.

(588) Man könnte dieser Anspielung aus Jes. 54, 1. veral. Gal. 4, 27. einen Schein geben, wenn die ganze Allegorie nicht erschietete, es vor den geistlichen Geburtswehen der Kirche bey ihrem Ausbruche vor der Welt es zu verstehen, welches viel roeniger Zwang hat, als jenes.

(589) Es ist also nicht davon die Frage, ob der Drache und sein Anhang wirklich als eine im Himmel existierende Erscheinung vorgestellet werde, sondern der Text saget nur, daß Johannes dieses apocalypthische

Zeichen im Himmel gesehen: und siehe, es war ein großer rother Drache, der sieben Köpfe, und zehen Hörner, und auf seinen Köpfen sieben königliche Hütze hatte.

4. Und

Und siehe, es war ein großer rother ⁵⁹⁰ Drache. Ich setze voraus, daß es den meisten von meinen Lesern bekannt seyn wird, daß ein Drache eine schwere Schlange von ungemeiner Größe ist: es wird eine von der Art, von 23 Fuß in der Länge, in der Sammlung von Seltenheiten, bey der königlichen Gesellschaft aufbehalten. Job, der berühmte Africaner, hat mich versichert, daß eine von solchen vor seinen Augen eine lebendige Ruhe in ihrem Maule weggeschleppt habe ⁵⁹¹. Nichts könnte ein bequemes Sinnbild von der verfolgenden Macht seyn, welche durch Verhöhnung von dem Satan die Christen anfiel; oder lieber von dem Satan selbst, der diese verfolgenden Mächte, und vornehmlich die von Rom, unter dem verschiedenen, sowohl heidnischen als christlichen, Zustande, aufzuehete: denn der anführende Wertmeister war allezeit eben derselbe. Es kommt mir demnach so vor, daß die Kirche hier erstlich wie in Kindesnöthen abgebildet wird, ihren Zustand unter der Zeit, da das Kaiserreich heidnisch war, auszudrücken: der mehr blühende Zustand, wozu sie nachher gekommen ist, als solche Mengen von Christen zu ihr flossen, wird durch die Geburt des Kindes ⁵⁹²; und ihr Zustand, da sich ein beynahe allgemeines Verderbniß eingeschlichen hatte, durch ihren Aufenthalt in der Wüsten, beschrieben. Der Drache

arbeitet mittlerweile unter allen diesen auf einander folgenden Zuständen, um sie, wo es möglich wäre, auszurotten, wenigstens ihre Fortpflanzung zu verhindern. Doddridge.

Der sieben Köpfe und zehen Hörner u. Der heilige Geist hat Cap. 17, 9. erkläret, daß diese sieben Köpfe sieben Berge sind. Die zehen Hörner, urtheilet man, bezeichnen die zehen zu demselben Reiche gehörigen Landschaften, wouider die Landvögte als zehen Könige regierten. Auch wird dieses, Cap. 17, 12. durch zehen Könige erkläret. Strabo saget uns, Augustus habe das ganze Reich in zehen Landschaften getheilet, zehne davon, welche friedlich waren, dem Volke zu regieren gegeben, und die andern zehne unter seiner eigenen Herrschaft behalten. Polus.

Und auf seinen Köpfen sieben königliche Hütze u. Nicht auf seinen Hörnern: denn die oberste Gewalt war in Rom, auf den sieben Bergen; nicht in den Landschaften. Die sieben königlichen Hütze werden, Cap. 17, 10. durch sieben Könige erkläret. Gefells. der Gottesgel. Polus. Alles dienet, zu zeigen, daß ein fähner und mächtiger Feind der Kirche vorhanden, und alle seine Macht zu gebrauchen geneigt wäre, sie, wo möglich, zu zernichten ⁵⁹³. Low-nann.

B. 4.

Bild in einer Entzündung in dem Himmel, oder am Himmel gesehen habe. Diese Anmerkung dienet, einige unnütze und vorwitzige Fragen, z. E. wie der Drache in die Himmel gekommen, abzuschneiden, in welche sich einige Ausleger vertieft, und die Erklärung dieses Gesichtes ohne Noth erschweret haben.

(590) Ein feuerrottes von feurigem Glanze aufgetriebenes Seeungeheuer. Unter diesem Bilde schicken sich die Prädicate am besten hieher, die diesem Ungeheuer bezeuget werden.

(591) Was man von dieser Art von Schlangen aus der geographischen Naturgeschichte zur Erläuterung dieser Offenbarungsstelle nöthig hat, findet man in einer gelehrten Sammlung bey Bochart, Hieroz. P. II. p. m. 431. seqq. beffammen, manches Seltenes auch von ihnen, und sonderlich von ungewöhnlichen Wasserfchlangen oder Meerdrachen in der Sammlung der Reisen zu Wasser und zu Lande angemerket, das man aber nicht zu sehr in der Erklärung übertreiben muß, weil das Bild dieses Drachens, das hier vorgestellt wird, pur hieroglyphisch, und daher übernatürlich, ungenohnt, und nur zum Entsetzen des Lesers über die Grausamkeit des Feindes des geistlich neu erscheinenden Hirten der Schafe, abgebildet ist, wovon man kein Original in der Natur selbst angeben kann, ob man gleich Nachrichten angeführt findet, daß sie große Thiere, z. E. Hirsche, Kühe, ja gar Menschen verschlungen, sich in Morästen aufgehallen, und Menschen und Thieren aufgespaltet haben. Vef. ebendaf. IV. B. p. 237. seqq. und auch im Wasser solche Ungeheuer bis 40 Schube lang angetroffen werden, ib. p. 289.

(592) Es ist nicht sowohl von der Menge der Gläubigen an sich, als von dem sichtbaren Ausbruche und gewaltsamen Offenbarung des Hirtenamtes Jesu Christi, oder des mystischen Christi, die Rede. Man vergleiche die nach Hrn. Deunings Gedanken entworfene Abhandlung in der Biblioth. Brem. Cl. I. P. 145. seqq. und prüfe sie.

(593) Man erblicket das hieroglyphische an der in der Natur nicht vorkommenden Drachengestalt, welche nach Gutbefinden des Malers hier entworfen worden; die symbolische Bedeutung aber ist schon in den prophetischen Schriften des alten Testaments befindlich. Man erwäge Hiobs Behemoth, c. 40, 10. der einen Wasserdrachen bezeichnet, welches vermuthlich der heil. Geist Ps. 63, 31. in geistlichem und typischem Verstande

4. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne des Himmels, und warf dieselben auf die Erde: Und der Drache stand vor der Frauen, die gebären sollte, auf daß er ihr Kind

W. 4. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne u. Er zeigte sich, als ob er einen langen Schwanz hätte, und machte damit einen erschrecklichen Schwung über einen merklichen Theil des Himmels, an welchem er zu stehen schien: und da dieser sich damals mit Sternen gezieret zeigte, zog sein Schwanz einen dritten Theil von den Sternen des Himmels, und warf dieselben auf die Erde ⁵⁹⁴. Dieses bedeutete, daß viele, deren Werk es wäre, andere zu erleuchten und zu bewahren, selbst durch das Bestreben des großen und listigen Verwüsters würden verderbet werden, dessen Kunstgriffe und Gewalt so geschickt durch die verführende Natur dieses großen und verschlingenden Drachen abgebildet werden. Dodd: 10ge. Den dritten Theil von den Christen und ihren Schiffen, die Cap. 1. Sterne genannt werden. Wall. So spricht Solinus b) von Drachen, die nicht allein in ihren Zähnen, sondern auch in ihren Schwänzen Macht haben, und mehr durch das Schlagen, als durch das Beißen, Schaden thun. Die große Schlange, wider die Attilius Regulus und sein Heer strittte, jernichtete nicht nur viele von seinen Soldaten mit ihrem Munde, sondern schlug auch viele mit

dem Schwanze in Stücke c). Diese Schlange, sagt Plinius d), war hundert und zwanzig Fuß lang. Bill.

b) Polyhist. c. 43. c) Valer. Maxim. lib. 1. c. 8.
d) Hist. nat. lib. 8. c. 14.

Und der Drache stand vor der Frauen, die u. Er schien mit großem Ernste auf die Frau zu lauren, wovon er einsehen, daß sie bald entbunden werden mußte; mit kenntlichen Zeichen, daß er das Kind verschlingen wollte, so bald als es geboren seyn würde: ein bequemes Bild, die große Macht des Satans und seines Reiches, ihre beständige Auslehnung wider die Wahrheit, und unermüdetes Bestreben, die Ankunft und Beförderung des Evangelii zu hindern, auszudrücken. Der Teufel wird in der Schrift oft als ein Drache, oder als die alte Schlange, abgebildet: und die Weisagung selbst erklärt es so, v. 9.: und der große Drache ist geworfen, (nämlich) die alte Schlange, welche Teufel und Satanas genannt wird, der die ganze Welt verführt. Er scheint durch einen großen und rothen, oder blutfarbichten Drachen abgebildet zu werden, um beydes seine Macht und seine Grausamkeit, in der Auslehnung wider den wahren Gottesdienst,

Verstande, unter dem Namen des Thieres im Rohre oder Sumpfe angezeigt hat. Denn aus gegenwärtiger Beschreibung dieses Drachen v. 15. 16. ersieht man, daß eine grausame Wasserschlange oder Meerdrache hier besonders vorbildlich vorgestellt werde. Von anderer Ausleger Gedanken über das Drachenbild, unter welchem der Feind Jesu Christi und seiner Kirche hier abgeschildert wird, ist Wolf Cur. h. l. p. 531. seqq. nachzusehen, welche aber meistens zur Hauptsache nichts beytragende, und das symbolische Bild nicht erläuternde Nebensachen betreffen, welche hier nicht in Betrachtung kommen. So viel ist wohl wahrscheinlich, daß der Drache der Teufel sey, wie er in dem heidnischen römischen Reiche bisher geherrschet, und sich sonderlich in der mit sieben Hügeln prangenden Hauptstadt Rom, als einem Gegenkönige, dem Heilande zu Truze hat anbeten lassen, die Kronen, die römischen Kaiser anzeigen, welche die christliche Kirche verfolgt haben, die Hörner aber die Unterkönige und Landvögte vorstellen, welche der heil. Geist auf die Zehen in runder Zahl, (denn in genauer Bestimmung waren es mehr,) gesetzt hat. Man ziehe hierbey Vitringam zu Rathe, h. l. p. 524. Die Ausbildung selbst ist dem prophetischen Stile gemäß, und kann aus dessen Vergleichung leicht sein erforderliches Gewicht erhalten. Die Natur dieses Schlangensbildes bekimmt in dessen Bedeutung aus 1 Mos. 3. v. 15. Joh. 8. 44. seine Bestimmung.

(594) Auch diesen Umstand des Bildes muß man nicht zu sehr pressen, da er zur Vergrößerung des Wuthes und des Grimmes des Satans, und seiner sonderlich zur Zeit des heidnischen Kaiserreiches mächtigen Kraft eigentlich beygesetzt ist, und damit eine große Macht der Verführung und gezwungenen Nöthigung zum Abfalle von der christlichen Religion wahrscheinlicher Weise, nach der Bilderprache der Offenbarung angezeigt wird. Was Lusebii Kirchenhistorie l. 8. c. 3. erzählt, kann ein Beweis hiervon seyn, wie dieser Drache, der nicht nur den dritten Theil, sondern wohl die ganze Welt verführt hat, mit Gewaltthätigkeit gefasset habe. Das Gleichniß kommt auch Dan. 8. 10. vor. Ob sich dieser Ausdruck auf die um das Jahr 840. bis 947. ausbrechende manichäische Ketzerey schicke, und die Prädicate erschöpfe, wie Bengel p. 579. will, lassen wir dem Leser, weil es eigentlich unsere Grenzen überschreitet, aus der Kirchengeschichte, dieser Schwärmen und deren Dargegenhaltung selbst beurtheilen, wenn er sich keine selbst erwählte Chronotaxin aufzuerden laßt, und ohne Hypothese vernünftig überleget, woszu die Posaune des fiebenden Engels in der Eintheilung gebracht werden könne.

Kind verschlingen möchte, wenn sie es geboren haben würde.

5. Und sie gebar einen männlichen

tesbienk, zu beschreiben. Die sieben Köpfe und Kronen, und zehen Hörner, sind eine Beschreibung, die mit der Beschreibung des Thieres in dem dreizehnten und siebzehnten Capitel so genau übereinkommt, daß man sie, meinem Urtheile nach, mit Rechte als eine Bestimmung des hier gemeyneten Widerstandes auf die Zeiten des Thieres ansehen mag: oder auf diejenige Zeit, da die römische Macht sowol durch zehen Hörner, als durch sieben Köpfe und Kronen, abgebildet wurde; oder nicht eher, als bis die zehen Königreiche durch die Völker, die in das römische Reich einfielen, und es in so viele unabhängige

Fürstenthümer vertheilten; das ist, eigentlich, während des Verlaufes von diesem dritten Zeitbezirke. Lowmann.

3. 5. Und sie gebar einen männlichen Sohn. Da es nicht anders seyn konnte, als daß *videtur*, Sohn, *aggressus*, männlich, seyn mußte: so schließe ich, daß die Zusammenfügung dieser beyden Wörter zur Absicht habe, die muntere Beschaffenheit des Kindes, und, wie wir eigentlich sagen würden, ein männliches Wesen auszudrücken, welches mit dem männlichen Geschlechte verbunden oder nicht verbunden seyn kann ²⁹⁵). Doddridge.

Der

(595) Man vergleiche hiermit die Weissagung, Jes. 9, 6. 7. welche eine vortreffliche Auslegung an die Hand geben wird, warum der Heiland nicht nur ein Sohn, sondern auch ein zu königlicher Macht, Gewalt und Herrschaft geborner männlicher Sohn, ein starker, göttlicher Held, genennet werde. Wer die Kirchengeschichte dieser Zeit, wohin man diese mystische Geburt zu setzen pflegt, überdenken und erwägen mag, wie dieses Hirtenkind Jesus in seiner Kraft auch die größten Hindernisse überwunden habe, und durchgedrungen sey, so wie starke jetzt neugeborne Knaben ihre Geburt durch ihre im Mutterleibe empfangene männliche Kraft selbst befördern, der wird mit Vergnügen sehen, wie der männliche Charakter, (der, in Absicht auf das Mittleramt Jesu, ihm insbesondere Apg. 17, 31. beygelegt wird,) sich an ihm legitimiret habe. Man vermüthe nur die menschlichen Werkzeuge, die zur öffentlichen Bekennniß der christlichen Religion gebracht, Kaiser, und ihre besondere Umstände, mit diesem ausbrechenden Hirtenamte und Charakter des geistlichen Christi und seiner Kirche nicht, obgleich dieser durch jene die heidnischen Völker seinen eisernen Hirtenstab empfinden, und den öffentlichen Ausbruch der christlichen Religion hat befördern lassen. Der Herr de Beauvoisre hat hierbey p. 668. wohl erinnert, daß man sich bey solchen Anspielungen wohl in Acht nehmen müsse, weil mehr Wiß als Gründlichkeit dahinter sey. Er hält für sicherer, dieses Kind, das der Drache, so bald es geboren wäre, aufressen wollen, seinem Grimme aber entzogen worden, für einen zur Befreyung der Kirche als einem Erretter erweckten Helden überhaupt anzusehen, so wie es aus Moses Geschichte vielleicht hergenommen worden, welcher Erretter Isaacs sollte bey seiner Geburt verschlungen werden, dem Rachen Pharaonis aber und seiner Nachstellung durch eine besondere göttliche Vorsehung entzogen worden ist. Unter dem Bilde eines solchen verschlingenden Wasserdrachen wird der König in Aegypten, Ezech. 29, 3. vorgestellt. Es war also dieses Sinnbild denen, für welche es zuerst aufzeichner worden, nicht unbekannt, und der prophetischen und hieroglyphischen Lehrart und Bedeutung gemäß. Vergleiche Jer. 51, 34. Mit den Nachstellungen Galerii wider den jungen Constantiu, der sich darüber zu seinem Vater Constantio Chloro nach England flüchten müssen, wird man allein schwerlich hinauskommen, wenn man dem ganzen Bilde eine Genüge leisten will, da, wenn man es auf das heidnische Kaiserthum deuten will, man durch den Drachen die ganze heidnische Macht, und deren Aufmerksamkeit auf den Ausbruch des Reiches Jesu Christi verstehen, und demselben die Anstalten der göttlichen Vorsehung in deren Hintertreibung und mächtiger Beförderung der offenkundigen Erscheinung des Heilandes in seinem Hirtenamte, Regieren und Weiden seines Volkes, und dessen himmlische Unterstützung verstehen, und sojann erst das hierzu Gehörige aus den Geschichten der Kirche Christi unter Constantio dazu appliciren muß. Wie es Thomas Newton geordnet, ist aus seiner Erklärung der Weissagungen P. III. p. 164. zu sehen, womit man die weitläufigte Erzählung des Herrn D. Hane, P. II. p. 56. seqq. der die ganze Constantinische Kirchengeschichte deutlich zusammengefaßt hat, vergleichen kann. Der bloße besondere Schuß des Prinzen, der die christliche Religion empor, und auf den Kaiserthron durch seine regierende Macht erheben sollte, und von der göttlichen Vorsehung besonders errettet, geleitet und zur höchsten Stufe der Regierung endlich geführt worden, wohin schon Lactantius de Mortibus Persec. c. 24. gezogen, und diese Errettung Constantini ausführlich erzählt hat, erschöpft, unserer Einsicht nach, die Sache nicht ganz, wenn man nicht hier den ganzen geistlichen Hirten, der die Gemeine mit dem eisernen Hirtenstabe regieren sollte, das ist, den ganzen Inbegriff der Kirche Jesu Christi darzu nimmt, und deren besonders gegönnten göttlichen Schuß sowol von den weltlichen Fürsten, als auch von der durchbrechenden Macht seines Evangelii in

männlichen Sohn, der alle die Heiden mit einer eisernen Ruthe hüten sollte: und ihr Kind ward zu Gott und seinem Throne weggerückt. 6. Und die Frau flüchtete in die Wüste,

v. 5. Pf. 2, 9. Offenb. 2, 27.

Der alle die Heiden mit einer ic. Die Frau brachte gleichwol ein männliches Kind hervor, und zu bezeichnen, daß die christliche Kirche, ungeachtet alles Widerstandes, durch eine beständige Folge von Gläubigen aufrecht erhalten werden sollte. So sollte das Königreich Christi die Oberhand haben, und allen Widerstand übersteigen, wie die alten Aussprüche Gottes von ihm geweissaget hatten, daß er die Heiden mit einem eisernen Zepter regieren würde. Lowmann.

Und ihr Kind ward zu Gott und seinem Throne ic. Das Kind, womit die Kirche mit ihren zwölf Aposteln in Geburtschmerzen gieng, und welches alle Völker hüten sollte, ist, meinen Gedanken nach, der Canon der Schrift. Diese suchte der Teufel, so bald sie geschrieben war, durch Untermengung falscher Schriften und ungeheurer Lehren von Regern zu verschlingen. Aber sie ward durch die Hilfe Gottes wider die Absichten des Teufels bewahret⁵⁹⁷. Wall. So bald dieses Kind geboren war, (saget Johannes), sahe ich, daß es zu Gott und seinem Throne hinweggerückt wurde: um Gottes Fürsorge und Beschirmung der wahren christlichen Kirche, und die Sicherheit der Kirche unter der Be-

schirmung Gottes, anzudeuten. Grotius nimmt, nach meinem Urtheile, mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß diese Ausdrücke, ihr Kind ward zu Gott und seinem Throne weggerückt, eine Anspielung auf des Joas Bewahrung zur Zeit der gewaltthätigen Regierung von Athalia sind, da sie alle die übrigen von dem königlichen Hause umgebracht hatte, 2 Kön. 11, 2. 3. Joseba nahm den Joas, den Sohn von Athalia, und stohl ihn aus der Mitte von des Königes Söhnen, die getödtet wurden — und er war in dem Hause des Herrn sechs Jahre versteckt. Er ward in einer von den Kammern des Tempels sicher bewahret, bis daß er durch den Hohenpriester Jojada daraus hervorgebracht, und auf den Thron Davids gesetzt wurde. So sollen die wahren Anbether Gottes nicht alle durch die Feinde des Gottesdienstes ausgerottet werden: einige sollen sicher, wie im Himmel, dem wahren Tempel bewahret werden, bis daß sie öffentlich, mit Siegesgepränge über ihre Feinde, erscheinen würden⁵⁹⁷. Lowmann.

B. 6. Und die Frau flüchtete ic. Nicht so bald, als sie von ihrem Kinde entbunden war: denn diese Flucht geschah nicht eher, als bis der Krieg, wovon
in

in den Herzen der Menschen zugleich, und sonderlich in den Herzen der Regenten des römischen Reiches oder der Welt, damit versteht. Und so wird dann die eiserne Ruthe, welcher die Errettung dieses mystischen Kindes zugeschrieben werden muß, nicht nur von einer leiblichen Macht der zum Christenthume sich vornehmlich von den geistlichen unsichtbaren und unüberwindlichen Dispositionen der Vorsehung Gottes, das glücklich ausbrechende Schicksal der christlichen zu bedecken und zu schützen, zu versehen sey, womit man den Einwürfen, welche von Constantini fleischlichen Absichten, zum Kaiserthume zu gelangen, hergenommen werden, ausweichen kann. Man kann auch daraus einen Grund angeben, wie gesagt werden könne, daß das Hirten- und geistliche Regentenamt Christi in seiner mystischen Gestalt zu dem Throne Gottes entrückt worden, da er doch vorher schon zur Rechten Gottes gesessen ist, und seine Feinde zum Schemel seiner Füße zu legen angefangen hat, und wie beydes neben einander stehen, und diesem mystischen Christo zugeschrieben werden könne.

(596) Das kann man in der Anspielung des ganzen hieroglyphischen Bildes nicht wohl annehmen, da ja der Canon der heil. Schrift nicht erst damals geboren, sondern schon längst in der Kirche Jesu Christi errichtet und angenommen worden war. Man müßte dann hier durch eine Synecdoche die heil. Schrift für das ganze Reich Jesu Christi, das er durch sein Wort und Evangelium regieret, und in welchem dieses sein gerades Sceptet ist, Ps. 45, 7. und den Stecken und Stab vorstellen, wodurch der Hirte seine Schafe durch das finstere Thal der Trübsalen und Verfolgungen leitet, Ps. 23, 4. genommen werden, das ersdyset aber das Bild nicht. Ehender gehöret es zu der eisernen Ruthe, womit er die Völker wepdet, und das mit den scharfen Pfeilen, Ps. 45, 6. mitten unter den Völkern und Feinden des Königes sie zum Niederfallen und Anbethen bringe, verglichen wird. Von diesem allein ist die Rede hier nicht.

(597) Ohne diese angenommene Prolepsis kömmt man mit der Vergleichung dieses und folgender Offenbarungsbilder nicht hinaus. Es ist zwar wahr, die christliche Religion hatte kaum angefangen, die herrschende unter Begünstigung Constantini zu werden, als der Drache schon Mittel fand, dieselbe anzufangen zu verwüsten. Man muß sich auch den wahren Zustand der sichtbaren Kirche unter diesem und nachfolgenden Kaisern nach ihrer innerlichen Beschaffenheit nicht so blühend vorstellen; als der äußerliche öffentliche

in den folgenden Versen gesprochen wird, vorbehey war; nicht eher, als bis der Drache und seine Engel überwunden und niedergeworfen waren; oder nicht eher, als bis eine neue Verfolgung durch den Drachen wider die Frau erwecket wäre, wie aus v. 14. erhellet, wo dieses an dem rechten Orte erzählt wird: da es hier nur, als eine zum voraus angeze-

bene Erzählung berührt ist; in der Absicht, um zu zeigen, was für Sorge für die Frau sowohl, als für ihren Sohn, getragen wurde. Gill. Man mag sich gar wohl vorstellen, daß das römische Reich hier auf gleiche Weise, wie die alten Propheten große Königreiche und Fürstenthümer zu benennen gewohnt waren⁵⁹³⁾, eine Wüste genannt werde. So wird Babel,

Gottesdienst der christlichen Kirchen damals war, wovon wir, um den Leser hier nicht aufzuhalten, ihn bitten, dasjenige nachzulesen, was wir zu Isaac Newtons Betrachtung der Offenbarung oben n. 60. 61. p. 53. seqq. schon erinnert und gezeigt, und uns auf Eusebii Zeugniß in seiner Kirchengeschichte bezogen haben. Da gab es frenlich bald Gelegenheit zu Wüsteneyen, mittelst unter der glänzenden Gestalt der christlichen Kirche, wozu die Kegereyen, Schwärmerereyen, Möncherey, und viele andere die innerliche Gestalt des Christenthumes verderbende Anfälle der Wuth des Drachen, viel beygetragen haben, und wovon man nur die arianische Geschichte und die selbst vom kaiserlichen Hofe aus entstandenen Verfolgungen der rechtgläubigen Kirche zum Beispiele annehmen kann. Zur Probe verweisen wir die Liebhaber der Kirchengeschichte auf Athanasii und des Eagliarischen Bischoffes Lucifers Geschichte, wovon der gelehrte Herr Director des Cob. Gymn. Hr. D. Erhard Andreas Frommann in einer eigenen Abhandlung de Lucifero Calaritano olim. praefule, gar viel Merkwürdiges hieher sich schickendes angeführt, und wie schon zu dessen Zeit die Rechtgläubigen in die Wüste fliehen müssen, an ihm ein merkwürdiges Beispiel gegeben hat: so daß man nicht nöthig hat, diese Flucht der Kirche in die Wüste, das ist, zum christlichen Gottesdienste noch nicht angebaute Länder, mit Bengeln p. 583. seqq. und andern in spätere Jahrhunderte, und dem Orte nach in Europa, und sonderlich in Böhmen zu setzen. Wer aber mit kritischen Augen angefüllt ist, mit der Kirchengeschichte vergleichen, und die eigentlichen Umstände davon, auch in Beziehung auf die Kirche, erwägen will, den weisen wir an, dem Rathe des Herrn D. Ernesti, theol. Bibl. IX. B. p. 354. seqq. zu folgen, und den fünften Theil von Guthrie neuen Weltgeschichte, so voriges Jahr von Herrn D. Joh. Dan. Ritter in Leipzig mit vortreflichen Anmerkungen herausgegeben worden ist, zu diesem Endzwecke nicht ohne großen Vortheil anzuwenden. Ueberhaupt scheint hier der Wüste vornehmlich nur als eines Nebenbildes gedacht zu werden, um zu erinnern, daß der äußerliche glückselige Fior der wahren Kirche nicht lange gebauert, sondern das Kreuzreich Christi bey wahren Kindern Gottes immerhin seine Gestalt behalten habe, so wie es auch der Herr D. Semler Opp. Weck. p. 238. nur für eine Ausfällung des Gemähltes angesehen hat, dergleichen die ausgegossenen Ströme des Drachens u. d. g. m. sind.

(598) Wie das Wort Wüste eine Beziehung in der prophetischen Sprache im Gegensatz auf die angebaute Erkenntniß Gottes, und den daraus entspringenden Dienst Gottes hat, und dessen mehrere oder reoigere Gegenwart bedeutet, wovon die Anmerkungen Vitringä zu Jes. 35, 1. 2. Tom. II. p. m. 345. hier verdienen verglichen zu werden; also ist ganz wahrscheinlich, daß hier insbesondere dem heil. Verfasser der Offenbarung die arabische Wüste vor Augen gewesen sey, wohin der Herr sein Volk Israel, das er aus Aegypten geführt, und den Nachstellungen Pharaonis zu entziehen bemühet gewesen war, eingewiesen, eine lange Zeit von vierzig Jahren darinnen erhalten, mit Himmelsbrodt ernährt, und sein Gesetz, Licht und Recht ihm offenbaret hat. Mit diesem Wilde scheint der heil. Geist die vor der Nachbegierde des hollischen Drachen stehende von der göttlichen Vorsehung geleitete Kirche vorzustellen, die sich der äußerlichen Gestalt nach als an einem einsamen Orte verlassen gesehen, im Vertrauen aber an solchen Orten, wo weder geistliches Brodt noch frisches Wasser des Evangelii anzutreffen war, durch die Specialvorsehung Gottes im geistlichen Wachstume erhalten worden ist. Daß die Juden selbst auf dergleichen Gedanken gefallen, ist aus einer Stelle des Ialkut Rubeni, welches Schöttgen Hor. h. l. anführt, zu ersehen, so daß dieses Gleichniß schon unter ihnen muß bekannt gewesen seyn. Specialbestimmungen solcher Orter und Länder, wo sich die Kirche Gottes in der Einsamkeit aufgehalten hat, dünkt uns zu untersuchen um so weniger nöthig zu seyn, um so mehr die Kirchengeschichte lehret, daß die vom Satan auch nach ihrem öffentlichen Ausbruche verfolgte Kirche nicht nur an einen Ort, nicht nur in Europa, wie Cluver, Vitringa, Bengel, und andere wollen, sondern an mancherley Orten ihren Aufenthalt gehabt, und ein sicheres Plätzlein zur ruhigen Ausübung des evangelischen Gottesdienstes auch gefunden habe. Man hat also keinen genaußamen Grund, diese Wüste in die europäischen Gegenden allein einzuschließen, da der Herr sein Reich in Osten und Westen überall bekannt werden, und nach seiner Oekonomie es lange Zeit wohnen lassen wollen, wenn es gleich in der Einsamkeit zu seyn das Ansehen hatte.

Wüste, wo sie einen Ort hatte, der ihr von Gott bereitet war, auf daß sie sie daselbst tausend

Sabel, Jes. 21, 1. die Wüste an der See genannt. Eben so benennet auch Johannes die Länder des römischen Gebietes durch die vielen oder geräumigen Wasser Cap. 17, 1. 15. dieses Buches. In diesem großen und unruhigen Gebiete hatte die Kirche Christi in den Zeiten der Besorgung einen Platz. Pyle.

Wo sie einen Ort hatte &c. Als die Menschen sie verfolgten, sorgete Gott für einen Ort der Sicherheit für sie. Gesell. d. Gottesgel.

Auf daß sie sie daselbst tausend &c. Diese Tage sind Jahre von der päpstlichen Oberherrschaft. Fleming, dem Newton und Lowmann folgen, hält

dafür, daß sie sich in dem 756ten Jahre anfangen, da Pipin von Frankreich dem Papste die zeitliche Herrschaft von Rom, mit Aufhebung des Erarchats von Ravenna, worunter diese kaiserliche Stadt eine Zeitlang gehört hatte, in die Hände gab. Hierauf fieng der Papst an, das achte Haupt von Rom zu werden: und die Zeit seiner Dauer, als eines solchen, wird sich um das 2016te Jahr Christi, oder, wofern, (wie wahrscheinlich ist), prophetische Jahre von 360 Tagen gerechnet werden, um das 2000te Jahr, welches, seiner Meynung nach, der Anfang des tausendjährigen Reiches seyn wird, endigen c) ⁵⁹⁹.

Die

(599) Es muß aber der Terminus a quo deutlich bewiesen werden, wenn man diese Rechnung nicht für eine leere Hypothese ansehen soll, und da sorgen wir, dürfte es fehlen. Moralische Erfolge fangen nicht, wie historische, mit einer gewissen Zeit plötzlich an, sondern entstehen nach und nach: und es ist daher ungewiß, wenn man auch hier die überhandnehmende Gewalt des geistlichen Roms verstehen will, welche die reine rechtläubige Kirche verdrängt hat, woher man zu zählen anfangen soll. Würden es unsere enge Gränzen und deren Absichten erlauben, so würden wir aus den weit von einander abstehenden Meynungen und Rechnungen der Ausleger zeigen können, wie ungewiß alle diese noch im Finstern und Dunkeln sich aufhaltende Hypothesen seyn. Das Bedenklichste dünkt uns, bey überdachter Erwägung der Meynungen und Berechnungen der Ausleger zu seyn, daß sie von hinten hinaus zu rechnen anfangen, und wenn sie erst recht hypothetisch eine Zeit des Ausbruches eines verherrlichten Reiches Jesu Christi auf Erden, mit oder ohne eine allgemeine Judenbekehrung ihre Epochen festgesetzt haben, sodann diese 1260 Jahre hinauf zählen, ungeachtet sie verschiedenes Maaß zu zählen haben, und also den Anfang dieser Zeit bald in diese bald in jene Jahre setzen, zum deutlichen Beweise, daß sie selbst nicht überzeugt wissen, wie sie daran sind. Wäre es unsers Ortes, die apocalypische Zeitrechnung nach den Meynungen der Ausleger genau, critisch und zuverlässig zu prüfen, so würde bald deutlich werden, wie weit man noch in dieser willkürlich angenommenen Chronotaxi von einer zuverlässigen, wir wollen nicht sagen, unbetrüglischen Bestimmung entfernt sey. Das gehöret aber nicht in dieses exegetische, sondern in das chronologische und critische Feld, dem uns zu nähern unsere Absicht nicht erlaubt. Wir glauben, es sey für diesen Ort genug, für richtig anzunehmen, daß die nun öffentlich ausgebrochene christliche Kirche eine gewisse von Gott bestimmte Zeit gehabt habe, wo der reine evangelische Gottesdienst in Lauterkeit und Wahrheit unter den Kindern Gottes gleichsam in dem Verborgenen getrieben worden sey: daß die Zeit der Zeugenschaft des Amtes des heil. Geistes in dieser Zeit der 1260 Tage oder Jahre nicht verstummet, wie oben erwiesen worden, und daß eine gewisse Zeit hier vom Herrn bestimmt worden sey, nach deren Verlaufe die öffentliche freye Verkündigung des Evangelii wieder in der Welt hervorbrechen sollte, wie schon oben bey den zweyen Zeugen bemerkt worden, welche laut des hier gesetzten chronologischen Canonis hieser gehören. Die Application davon auf die Erfüllung ist schwerer, als man es meynet, ob wir gleich a priori gewiß sind, daß sie im Rathe Gottes ihre unwiderreibliche Richtigkeit habe. Und wir glauben, daß fromme Bibelleser damit vergnügt seyn können, daß sie aus dieser Stelle sich, man rechne wie man will, versehen können, daß die Zeiten, so hier bestimmt sind, angebrochen, und der Flor des Evangelii wiederum neu ausgebrochen sey, wie aus dem Erfolge richtig zu schätzen ist, wenn wir auch die Epochas, die der heil. Geist besonders bezeichnet hat, dormalen noch nicht deutlich genug ausrechnen können. Das künftige Licht und die Erfahrung lehret uns vielleicht künftig etwas Zuverlässigers. Mit mehrerm können wir uns dieses Ortes nicht einlassen, sondern erinnern nur unsern Leser, sich mit voreiligen Hypothesen nicht zu übereilen. Sie haben genug zu thun, wenn sie die Nachstellungen des Drachen genugsam entdecken, und die folgenden Widder der Offenbarung an ihren wahrscheinlichsten Ort setzen wollen, ohne sich Eröffnungen des Reiches Jesu Christi träumen zu lassen, welche von den übrigen Stellen der heil. Schrift nicht begünstiget werden. Man wird also auch unsere zurückhaltende Bescheidenheit uns nicht verargen, welche, da sie an der Sache selbst keinen Zweifel hat, in der prophetischen Zeitbestimmung keinen Anspruch thut, und von den vielen Beyspielen übel und unrichtiger Zeitrechnungen sich erwecken läßt, vorsichtig zu seyn, und seinen Muthmaßungen Gränzen zu setzen,

tausend zwey hundert und sechzig Tage nähren sollten.

7. Und es ward Krieg im Himmel:

v. 6. Offenb. 11, 3.

Michael

Die Worte, auf daß sie sie daselbst nähren sollten, müssen so verstanden werden: auf daß sie daselbst genähret werden sollte, wie Luc. 12, 20. oder daß die zweyen Zeugen sie daselbst nähren sollten: denn dieses fällt in eben dieselbe Zeit, wie aus der hier, und Cap. 11, 3. angegebenen Zahl der Tage erhellet. *Gef. der Gottesgel.* Ich bemerkete auch, (will Johannes sagen), daß die Frau sowol, als das Kind, welches sie zur Welt gebracht hatte, bewahret wurde: aber es geschah durch eine Flucht nach der Wüsten, wo sie einen Ort fand, der zu ihrer Verbergung bereitet war, und wo durch die Beschirmung der göttlichen Vorsehung, während des Verlaufes dieses Zeitraumes, Sorge für sie getragen wurde: um zu

erkennen zu geben, daß der Zustand der Kirche in diesen Zeiten besorglich und gefährlich seyn würde; wie es mit den Israeliten war, als sie in der Wüsten wandelten; oder mit dem Elias, da er vor Achabs Verfolgung flüchtete. Dennoch sollte eine göttliche Vorsehung sie erhalten: wie die Israeliten mit *Manna*, und Elias durch die *Itaben*, genähret waren ⁶⁰⁰. *Lowmann.*

e) Fleming, of *Resurr.* p. 120.

B. 7. Und es ward Krieg im Himmel &c. Ein großer Krieg in der Kirche Gottes: denn der Drache konnte in dem höchsten Himmel keinen Krieg führen ⁶⁰¹; da ist gar kein Krieg jemals

welches auch von künftig noch vorkommenden Offenbarungsstellen für uns gelten mag. Wir würden bey dieser Stelle noch ein Mehreres erinnern, und fordern, vorher auszumachen, von was vor einer sichtbaren Kirche die Rede sey, welche in die Wüste fliehen, das ist, unter den Schutz der Ungläubigen sich begeben müssen? Ob solche Wüste in Asia oder Europa zu suchen, und man nicht Ursache habe, zu vermuthen, daß diese Flucht an mancherley Orten geschehen, daß manches erhaltene evangelische Wort in den Klüften verstecket, ja wol gar in Wäldern, Höhlen und Einöden die Zeit der 1260 apocalypthischen Jahre verborgen gelegen, und nur von den Zeugen Gottes in dieser Zeit sey bezeuget und geprediget worden. Ueberhaupt empfehlen wir unsern Lesern, die apocalypthischen Schilderungen auch hier nicht zu übertreiben, und an die zur Sache nicht gehörigen Decorationen zu denken, welche der Hauptsache keinen Ausschlag geben, sondern sie nur zusammenhängen. Daß übrigens dieses ganze Bild aus den Propheten genommen, und also den aus dem Judenthume bekehrten Christen nicht unbekant gewesen sey, ist aus *Ysa.* 66, 7. 8. *Mich.* 5, 3. zu erhellen. Wir lassen aber auch unsern zur Critik geschickten Lesern zu untersuchen über, ob die *Harenbergische* Erklärung p. 36. 37. 250. seqq. von der *Meritabe* der Christen von Jerusalem nach dem *Städlein Pella* sich hieher schicke, und ob nicht der äußerste Zwang vertrate, daß die ganze Hypothese verächtlich sey? Diese Untersuchung gehöret in eine *Historiam criticam exegeseos apocalypiticae*, welche wir über dieses sonst mit vieler rabbinischen Gelehrsamkeit angefüllte Buch wünscheten. Da würde man auch deutlicher ausmachen können, als hier geschehen kann, ob das Bild des Drachen mit sieben Häuptern und zehen Hörnern das römische von sieben Kaisern vor *Vespasiano* beherrschte Reich unter *Tiberio*, *Caligula*, *Claudio*, *Nerone*, *Galba*, und den beyden *Vespasianis*, imgleichen den zehen Landvögten von *Pontio Pilato* bis auf *Flavium Vespasianum*, bedeuten können, und also gegenwärtiges Gesicht mehr eine symbolische Vorstellung des alten irdischen *Jerusalem*s, und etwas Vergangenes und schon Geschehenes anzeige, und damit nicht nur dieses, sondern auch die meisten apocalypthischen Bilder dadurch aufgeschlossen und erschöpft werden können; welches uns, wenn wir die Wahrheit sagen sollen, ungemein gezwungen vorgekommen ist. Einige angendliche Wahrscheinlichkeiten der Anspielungen machen die Sache nicht aus.

(600) Einige, die die Kirche des alten Testaments bis auf Christi Himmelfahrt hieher ziehen, nennet *Wolf*, *Cur.* p. 529.

(601) So wohl sich alles in dem Sinnbilde dieses Streites zwischen den Heeren Gottes und Christi, und des Satans und seines Anhangs auswickeln läßt, wenn man nur die Absicht des apocalypthischen Bildes errödet, welche war, zu zeigen, was zwischen den unsichtbaren Mächten, und durch deren Vermüfung vorgefallen sey, um das Reich Jesu Christi siegend und offenbar zu machen, wie heftig sich der Satan darwider gewehret, wie er durch des großen Fürsten der himmlischen Heerschaaren, des Sohnes Gottes Macht, unter und mit der Bedienung und Beystand des demselben angehörigen Heeres im Himmel und auf Erden der unsichtbaren und sichtbaren Anbether und Verehrer des Hauptes, an dem alles im Himmel und auf Erden vereinigt und zusammen verfaßt ist, *Eph.* 1, 10. mit seinen Helfershefern sey zu Boden gefürget, und sein Widerstand wider den sichtbaren Ausbruch des Reiches Jesu Christi zurücke geschlagen worden, so daß alle seine Allirten mit ihm zernichtet, und ihre Wuth, Verfolgungsgeist und Neßerey unnüße und zu Schanden worden, welches lauter moralische, mystische und geistliche Begriffe sind, welche

Michael und seine Engel kriegten wider den Drachen, und der Drache kriegte auch, und seine

jemals ⁶⁰². *Gef. der Gottesgel.* Dieser Zustand einen Krieg in der Luft zwischen Michael und seinen der Kirche, (will Johannes sagen), ward ferner durch Engeln an der einen, und dem Drachen, oder dem Teufel

welche hier nur in sinnliche Bilder verwandelt werden, um diese apocalypische Mahleret recht lebhaft vorzustellen: so hat doch die unregelmäßige Begierde, alle Umstände dieser Mahleret, so verliihnt sie sind, historisch zu erklären, Anlaß gegeben, es nur dunkel und verwirrt, und durch mancherley unnoethige und unerhebliche Auslegungen ungewiß zu machen und zu erschweren. Man muß demnach, wenn man dieses apocalypische Gemähld richtig erklären will, die Hauptsache von ihren Nebenbildern absondern, und was zu jedem Gesichte nach des Subjertes Beschaffenheit damit vergleichen, so wird das Zuverlässige auch in diesem Gesichte sich bald deutlich zeigen, und von den dabey gebrauchten Ausbildungen werden sich sodann einige wahrscheinliche Gründe auffuchen lassen. Hält man sich dabey an dasjenige, was uns deutliche Stellen der heil. Schrift sowol von dem Geisterreiche, als von dem Himmelreiche Gottes auf der Welt anderswo berichtet, so wird man in dieser Erklärung ohne sonderlichen Anstoß wohl zurechte kommen können, ohne nöthig zu haben, sich in Weiläufigkeiten einzulassen.

(602) Da im Himmel die Herrlichkeit des dreyeinigen Gottes alles in allem erfüllet, und mit göttlichem Frieden umstrahlet, wodurch alle Himmelsbürger, Engel und Auserwählten ewige Ruhe, Friede und Sicherheit über ihrem Haupte ausgebreitet empfinden, Jes. 35, 10. welchen Friedens- und Freudenstand Johannes selbst im Wilde gesehen hat, Offenb. 4. 5. und 21. so folget von selbst daraus, daß in diesem Wohnhauße Gottes kein Feind, und also auch kein Krieg seyn könne, sondern der Widersacher Gottes und seines Christi ausgeschloffen und hinaus geworfen worden seyn müsse. Das hat uns auch der heilige Geist durch Petrum deutlich eröffnet, welcher 2 Ep. 2. 4. berichtet, Gott habe der Engel, die gesündigt haben, das ist, die in der Wahrheit nicht bestanden sind, Joh. 8. 44. nicht verdonnet, sondern habe sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, das ist, *ταρταρώνας*, in den Abgrund hinausgeworfen, und übergeben, daß sie zum Gerichte mit ewigen Banden in Finsterniß behalten werden, Ep. Jud. v. 6. Man weiß also nicht, wie dieses feindliche Heer der Finsterniß aus dem Schlunde des Abgrundes, er mag nun zu suchen seyn wo er will, wovon das zu dieser Stelle Petri Angemerkte B. XVIII. dieses Bibelwerkes p. 434. u. f. zu Rathe gezogen werden muß, in den Himmel kommen, und daseibst mit den Himmelsbürgern, und deren Haupte, dem Sohne Gottes, einen Krieg anzufangen könne. Welche behaupten, der Satan habe können anter dem Heere der himmlischen Geister auch erscheinen, um die Menschen zu verlagen, berufen sich zwar auf die Stellen, Hiob 1. 6. c. 2. 1. 2. 3. 7. 1 Kön. 22. 19. u. f. Zach. 3. 1. aus welchen das auch in unserm gegenwärtigen Capitel gedachte Verflagen der Gläubigen vor Gott pfeget erläutert zu werden. Man erwägt aber nicht, daß der Vortrag und die Einkleidung dieser Stellen schematisch und sinnbildlich ist, wie die englischen Ausleger, und auch Zeitner zu dieser Stelle, wohl angemerkt haben, und die göttliche Wunderregierung, in Beziehung auf die feindseligen Gesinnungen des Satans gegen die Versammlung der Gläubigen auf Erden, und zumal ihre Regenten, Hirten und Lehrer u. s. w. vorgestellet werden, welche, wie sie der Satan, der in seinem ihm angewiesenen Reiche der Finsterniß mit Lässern und Verläumdungen ausstößt, und damit den Sohn Gottes, den Mittler und Fürsprecher bey dem Vater selbst zu lästern sich untersetzt, also dem unermeßlichen, und Kraft dieser unendlichen göttlichen Allgegenwart, Allwissenheit, und über Himmel und Hölle herrschenden Macht, regierenden Gott nicht verborgen sind und bleiben, und mit heiligstem Zorne nach seiner unendlichen Gerechtigkeit nachdrücklich an diesem seinem Feinde gehandelt werden, in welchem Verstande David Ps. 139. 8. gesagt hat: süßre ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da; womit die Realität des Verstandes der durch diese von menschlichen Gerichtshöfen hergenommnen bildlichen Vorstellung nicht nur nicht gesäugnet, sondern vielmehr wider alle Einwürfe der Spötter gerettet wird: in welchem Verstande wir auch die 33 Anmerkung zu dem V. B. dieses Bibelwerkes A. T. p. 279. gemeynet zu seyn glauben. Man findet sich also genöthiget, die Meynung derjenigen Ausleger zu verlassen, welche mit Bengeln, Erkl. der Offenb. p. 603. den eigentlich so genannten Himmel, der der Erde und dem Meere entgegen gesetzt wird, verstehen wollen, wo gedachter Ausleger glaubt, daß erstlich in der Himmelfahrt Christi die Vertretung der Gläubigen angefangen habe, von dem Zeitpunkte aber, da der Satan unterliegt, er erst den Himmel räumen müsse, und die Sache Gottes und seines Gesalbten ohne Hinderniß bey dem Heiligen in dem Himmel wohl von staten gehe. Welches wir unsern den Stand der Erhöhung und Herrlichkeit unsers zur Rechten Gottes erbahenen Jesu aus den klaren Stellen der heil. Schrift ohne Hypothesen kennenden Lesern, zur eigenen Prüfung überlassen, und sie nur an Pauli deutlichen Ausspruch von der Auferscheidung und Erhöhung Jesu Christi,

Teufel und seinem Anhange an der andern Seite, sich die Worte umschreiben), der große Anführer des vorgestellter⁶⁰³⁾ Lozmann. Michael, (so lassen Heeres von Gott, und darinn ein Sinnbild von dem

und dem daraus folgenden völligen Siege über die satanischen Mächte, Col. 2, 15. angewiesen haben wollen. Denn ein Mehreres hiervon zu erinnern, leiden die Schranken unserer Vibelerklärung nicht, und muß in einer unparteyischen kritischen Untersuchung der verschiedenen apocalypthischen Auslegungen seines Ortes und Zeit untersuchet und geprüft werden.

(603) Diese Erklärung Lozmanns ist wol die leichteste, willigste, und der Sache, welche dieses Bild vorstellet, am besten sich fügende. Daß Johannes dieses Gesicht am Himmel unter dem Bilde zweyer feindlichen wider einander streitenden Heere gesehen, ist aus der vorhergehenden Erzählung Johannis deutlich zu schließen. Daß aber die Kirche Christi auf der Welt, welche die gläubigen Befenner der christlichen Religion in sich beziehet, darunter verstanden werde, zumal, wie sie unter dem Drucke und Preßung der vom Satan erweckten heidnischen und andern un- und irrgläubigen Mächten und Parteyen, um die Erhaltung und Beständigkeit in der evangelischen Glaubenslehre bis auf das Blut hat kämpfen müssen, das ist aus dem v. 11. deutlich zu schließen. Und wem ist unbekannt, daß der Heiland diese seine ihn bekennende Sammlung der Gläubigen in der Welt, so oft das Himmelreich genennet hat, und sie diesen Namen mit Recht führe, da nicht nur die ganze Sache den Himmel und dessen Reich und Negierung betrifft, sondern auch der Satan und sein Anhang der eigentliche Feind dieses Reiches Gottes, seiner Unterthanen, Einrichtung und großen Endzweckes ist, der wie ein grimmiger Löwe herum geht, und suchet, welche er verschlinge, sich auch mit seinem Anhange unter die Kinder des Reichs mischet, und durch seine ausgesendeten Geister und ihre Werkzeuge, die Kinder der Wosheit, es zu zerstören, oder doch das Unkraut, die Kergernisse und die da unrecht thun, zur Unterdrückung dieses Himmelreiches reichlich auszustreuen suchet, auf welches aber der Herr, sowohl seine unsichtbaren als sichtbaren Knechte zu Wächtern bestellet, um es zu schützen, und den Satan zurück zu treiben, bis er, der Herr, einß das Werk vollenden, und durch seine Engel den Teufel, und alle die da Unrecht thun, in den Feuerofen werfen wird, wie uns dieses der Heiland selbst Matth. 13, 24-30, 37. u. f. also ausgeleget hat. Dieses Himmelreich des Menschenjohnes steht nun freylich von Anfang des Sündensalles, und der Offenbarung des Weibesaaemens an, 1 Mos. 3, 15. unter der Feindschaft der Schlange, und ihres Saamens, gegen den Weibesaaemens, den von einem Weibe gebornen Sohn Gottes, der dazu erschienen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, 1 Joh. 3, 8. und ist jeberzeit von diesem ihrem Feinde verfolgt, von ihrem Haupte aber, dem gebenedeyeten Weibesaaemens runderbar unter so vielen satanischen Nachstellungen, bis diese demselben den Kerensitch beygebracht hat, erhalten, und noch vor der völligen Niederlage dieser höllischen Feinde durchs Kreuz Jesu Christi des himmlischen Fürsten, durch angefangene Stürzung der satanischen Macht und Gewalt, der Sieg vorbereitet worden, Luc. 10, 18. u. f. und was von uns dazu angemerket worden, vergl. Joh. 12, 31. welcher Sieg sodann im Himmel durch die nun ausgeführte Erlösung für die Menschen fest gesetzt, und die Stürzung des satanischen Heeres auszuführen angefangen worden, Col. 2, 15. c. 1, 13. Dieses Reich der Finsterniß aber hat sich mit seiner ganzen unsichtbaren und sichtbaren Macht, den bösen Geistern unter dem Himmel, Eph. 6, 12. und dem Fleische und Blute, das ist, den gewaltigen von ihm regierten Menschen darwider gesetzt, und durch Abgötterey, Verführung, Kegerey und Irrglauben, und sonderlich durch das noch die herrschende Oberhand in der Welt habende Heidenthum, mit allen seinen Stützen, Dienern, Götzencrachten, Verfolgungsgeiste, Verführungen u. f. w. solchem allgemeinen Ausbruche des Himmelreiches bestig entgegen gesetzt, und sonderlich durch blutige Verfolgungen die Kinder des Himmelreiches zum Abfall und Verläugung des Königes der Ehren zu zwingen sich bestrebet. Da aber der zur Rechten Gottes den Stuhl seines Reiches besitzende Jesus, iheils durch seine unsichtbaren Engelheere, welche er zu dienstbaren Geistern gemacht und ausgesendet hat, um derentwillen, welche ererben sollten die Seligkeit, Hebr. 1, 14. und durch welche er auch in der sichtbaren Welt über die Bestrebungen der bösen Geister, den alten heidnischen Aberglauben und neuern Irrglauben zu erhalten, so manche siegreiche Erfolge erlangt hat, theils durch die bis in den Tod daurende Beständigkeit seiner Befenner, die gute Sache unüberwindlich gemacht hatte, so wendete der höllische Drache alle seine sichtbaren und unsichtbaren Kräfte an, mit großer Raserey und Wuth doch dem Reiche der Finsterniß zu Hülfe zu kommen: aber der im Mittelbunde Christo verheißene Sieg drang doch durch, und sowohl als Menschen, sonderlich solche, welche einen großen Einfluß in des Himmelreiches allgemeine Eröffnung haben konnten, wurden von seinem heiligen Zepter gebraucht, den Satan und dessen ganzen Anhang im Reiche der Finsterniß zurück zu treiben, das Himmelreich Jesu Christi dessen Nachstellungen zu entreißen, dieses zur herrschenden Religion zu machen, den heidnischen Aberglauben zu zerstören, und den Satan aus dem sichtbaren Himmelreiche, wo er so viel Unheil ange-

dem großen Emmanuel ⁶⁰⁴), und seine Engel waren an der einen Seite in Schlachtfordnung gestellet; und sie kriegten wider den Drachen; an der andern Seite aber kriegte der Drache wider ihn; und seine Engel, die aus vielen Legionen unterirdischer Geister, in Verschwörung mit dem großen Haupte des Abfalles, bethe, stritten ebenfalls unter ihm ⁶⁰⁵. **Doddrüge.**

B. 3.

angestiftet hinaus, und auf die im schändlichen Unglauben ihm noch dienende Erde, und heidnische Länder zu werfen, und damit der öffentlichen strengen Bekenntniß der christlichen Religion in diesem Reiche Jesu Christi Raum zu machen. Wer die Kirchengeschichte von Christi Himmelfahrt an bis auf Kaiser Constantin den großen im römischen Reiche überdenket, wer die schweren Verfolgungen der heidnischen römischen Kaiser wider die Christen überleget, wer die Religionsveränderung Constantins nach den Absichten, Wegen und wunderbaren Ausgängen, welche der siegende Jesus über aller Menschen Denken bemerklichst, und welche man mit den zufälligen menschlichen Absichten und Anstalten nicht verwechseln muß, einsehet; dem wird in diesem Gesichte nichts mehr unauslöschlich vorkommen, wenn er nur die Nebensachen von der Hauptsache absondert, und das Werk der göttlichen Vorsehung, Sieg und Regierung Jesu Christi mit den Umständen und Absichten der Menschen nicht vermengt. Daher auch die meisten Ausleger sich, obwohl jeder nach seiner Art und Einsicht, diese Erklärung sich haben gefallen lassen. Man lese hier Thom. Newtons Erklär. der Weissag. P. III. p. 167. seqq. nach.

(604) Ob hier Michael, der als der oberste Fürst und Heerführer der heiligen Engel hier vorgestellt wird, eine eigene englische Person, oder ein das Haupt der Himmelschöre Jesum abbildendes apocalyptisches Sinnbild sey, davon sind die Ausleger zweyerley Meinung, welche beyde ihre Gründe haben, die einer Seits bey Vitringa pag. 537. anderer Seits bey Bengeln pag. 603. nachgesehen und erwogen werden. Vielleicht können beyde neben einander stehen, da unstreitig ist, daß der Name, Verrichtung und Macht Michaels, von Jesu Christo, dem Ueberwinder der satanischen Mächte, können gebraucht, und ihm beigelegt werden; daß aber auch ein großer und mächtiger Himmelsfürst und heldenmäßiger englischer Geist, als der Heerführer der Heerscharen des Himmels, unter dem Commando des Hauptes der Gemeinde Gottes mit diesem Namen benennet werde, Dan. 10. 13. 21. c. 12. 1. Ep. Jud. v. 9. Denn das ist auch der allergrößten und ersten heiligen Engel Amt, daß sie, als starke Helden des Sohnes Gottes Befehle austrichten: Pf. 103. 20. Doch reichet die erste Erklärung weiter und besser zu, unter dem Ausdrucke: Michael und seine Engel, nicht nur die unsichtbaren Engel des Himmels, sondern auch die tapfern Streiter Jesu Christi, denen der Sieg v. 10. ausdrücklich zugeschrieben wird, zu begreifen, als welche nicht fewer unter der heiligen Engel, die ihre Mitknechte sind, als unter des großen Engels des Bundes Commando stehen.

(605) Man muß bey diesem apocalyptischen Bilde überhaupt merken, daß sich der Herr in dieser Vorstellung ebenfalls nach den sinnlichen Begriffen, der aus dem Judenthume zur christlichen Religion übergegangenen Christen vornehmlich gerichtet, und unbeschadet der darunter abgeschilberten Wahrheit zu ihrer Schwachheit sich herunter gelassen habe. Der Kampf zwischen dem Mesia, dem Gottmenschen, und der höllischen Schlange, war von Alters her eine patriarchalische Haupt- und Grundlehre; worauf die ganze Kirche gebauet war, 1 Mos. 3. 15. Daß in diesem Kriege des gebenedeyeten Weibesaaemans wider die Schlange, jener die heiligen Engel zum Dienste der Seinigen gebrauchte, war schon zu Davids Zeiten eine bekannte Wahrheit, Pf. 34. 8. 97. 11. Daß diese Engelschöre gewisse große Vorsteher haben, unter welchen sie die Kirche Gottes wider den sie anfeindenden und verfolgenden bösen Anhang des Fürsten der Finsterniß verteidigen, wußten die Juden aus Dan. 10. 13. 20. Nach der Rückkehr aus der babilonischen Gefangenschaft aber brachten sie eine weitläufige Engellehre mit, in der sie richtiges und unrichtiges unter einander gemischt haben. Wir haben davon in der Hist. Crit. Phil. T. II. p. 891. seqq. einen Entwurf gemacht, und darinnen diese jüdische Engellehre kritisch beurtheilet, welche hiervon kann nachgesehen werden. Sondernlich wußten sie viel von den Classen der guten und bösen Engel zu reden, und sonderlich von dem Fürsten der guten Engel Metatron, und der bösen Sammael, woraus sie ein von den reinen Wächlein der israelitischen Quellen weit abstehendes Lehrgebäude von der Feindschaft, Streit und Sieg der guten Engel wider die bösen geschmiedet haben, das von uns ebenfalls l. c. p. 1033. seqq. aus einander gewickelt, und deutlich vorstellig gemacht worden ist. Daraus wird man aber auch ersehen können, wie übel sie mit der Lehre von den guten und bösen Geistern umgesprungen sind, und man wird sich wundern, wie sie die Lehre von Mesia unter den Namen des großen Erzengels oder Himmelsgeistes Metatron und Michael verdorben haben, wenn man damit diejenige vergleichen mag, was auch Schötzen im Jesus der wahre Mesias p. 24. 915. 916. seqq. 607. beygebracht hat, wo er noch mehrere Schriftsteller von diesem Führer der Heere Gottes anzeigt. Es ist also leicht zu vermuthen, daß in unserer gegenwärtigen

seine Engel: 8. Und sie haben nicht vermocht, und ihr Platz ist nicht mehr in dem Himmel gefunden. 9. Und der große Drache ist geworfen, nämlich die alte Schlange, welche Teufel und Satanas genannt wird, der die ganze Welt verführt, er ist, sage ich, auf die Erde geworfen: und seine Engel sind mit ihm geworfen.

v. 8. Dan. 2, 35. v. 9. Luc. 10, 18. Offenb. 20, 2.

10. Und

B. 8. Und sie haben nicht vermocht 10. Das ist, der Drache, oder der Teufel, oder seine Engel, vermochten nichts wider Michael und seine Engel: sondern wurden im Gegentheile von diesen überwunden. Gill. Am Ende davon (will Johannes sagen) fehlte es so weit, daß der Drache und sein Anhang den Sieg davon getragen hätten, daß sie viel mehr ganz ohnmächtig dahin sunken, und von dem Schlachtfelde vertrieben wurden ⁶⁰⁶. Lowmann.

B. 9. Und der große Drache ist geworfen 10. Aus dem Himmel geworfen, oder aus aller Macht und Gewalt über das römische Reich, worin er lange den Meißter gespielt hatte, gestoßen ⁶⁰⁷. Die alte Schlange vor Alters genannt: weil er beynahe so früh als die Welt war, in der Gestalt einer Schlange erschien, oder, welches ich lieber wähle, die Schlange als ein Werkzeug oder Mittel gebrauchte, wodurch er die Eva verführte, und das menschliche Geschlecht ins Verderben stürzte. Es war bey

den Juden sehr gebräuchlich, den Teufel הַדְּמוֹן , die alte Schlange, zu nennen ⁶⁰⁸: darum gebraucht Johannes diese Redensart, zu erklären, wer durch den großen Drachen gemeynet würde. Auch Teufel und Satanas: der erste von diesen Namen bedeutet einen Ankläger; und der letzte einen Feind. Gill.

Der die ganze Welt verführt. Er hatte die Welt zum Irrthume, zur Abgötterey und Gottlosigkeit verleitet. Die Juden reden oft so von der alten Schlange, daß sie $\text{הַדְּמוֹן לְבַל הַיָּמִים}$, die ganze Welt verführer. Lowmann. Gill.

Er ist, sage ich, auf die Erde geworfen 10. Er ist, zugleich mit seinen Anhängern und Nachfolgern niedergeworfen: um zu erkennen zu geben, daß zwischen aufrichtigen Christen, und den Vertheidigern von Irrthume, Abgötterey und Gottlosigkeit, ein heftiger Streit seyn würde, der sich zuletzt in einen vollkommenen Sieg über die Feinde des wahren Gottes.

genwärtigen apocalypstischen Stelle, denen zum Christenthume bekehrten Juden zum bessern Unterrichte und Troste eine reinere Engellehre sey beygebracht worden. Wobey wir uns aber, unserer Gränzen wegen, nicht weiter aufhalten können.

(606) Das Wort vermögen, zeigt deutlich an, daß der Drache und sein höllisches Heer alle Kräfte angewendet haben, den Herrn Jesum, als das Kind, womit die Kirche schwanger gieng, von seinem Throne, den ihm der Vater nun im römischen Reiche bereitet und angewiesen hatte, zu verdringen, daß es ihnen aber nicht gelungen, sondern sie den Kaiserthron der Ehre und Uebung der christlichen Religion überlassen mußten, nachdem alle Kräfte, List und Macht vergebens von ihnen angewendet worden war. Die constantinische Geschichte ertheilet uns hiervon besondere Nachrichten.

(607) Er wurde für keinen König der Welt und deren Reiche mehr gehalten, angebetet, und nach seinen Grundsätzen die öffentliche Religion eingerichtet; und das Heidenthum mußte sich nun beugen, und sich in diejenigen Landschaften wenden, wo der Fluch der Abgötterey noch die Erde, das ist, die Länder, drückte. Daß man es zu Constantini Zeit also verstanden, und der Kaiser selbst es also erklärt habe, berichtet Eusebius Vit. Const. l. II. c. 46. pag. 382. mit des Kaisers Worten selbst, der an ihn schrieb: „Nunc cum libertas restituta sit, et draco ille providentia quidem Dei optimi maximi, ministerio autem nostro a reipublicae administratione submotus, equidem existimo, divinam potentiam omnibus clarissime innotuisse, et eos, qui seu metu, seu incredulitate aliquid peccauerunt, agnito illo, qui vere est, ($\text{\u0398\u03b5\u0399\u03a3\u0399\u039d\u0399\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9 \tau\u03c9 \u0398\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9\u03a9}$) ad veram et orthodoxam vivendi rationem s. religionem, perventuros.“ Es dünket uns sehr wahrscheinlich, daß einige christliche Bischöffe dem Kaiser gegenwärtige Stelle der Offenbarung werden vorgeleget und ihm daraus gezeigt haben, daß er zwar der Diener und das Werkzeug der göttlichen Macht hierinnen gewesen, das Werk aber selbst von Gott ausgeführt, und daher schon vorher prophezet worden sey. Vittinga h. l. muthmasset, die christlichen Lehrer hätten auch auf Jes. 47, 1. u. f. gesehen, und es dem Kaiser vorgestellt, das wir dahin gestellet seyn lassen.

(608) Die rabbinischen Stellen davon sehen bey Schürzen Hor. pag. 1120. daß aber die Christen alle Plagen, die sie von den heidnischen Kaisern, sonderlich unter Diocletiano erlitten haben, einer besondern Eingebung und Aufhebung des Teufels zugeschrieben haben, das ist aus dieser Stelle der Offenbarung deutlich zu schließen, und Constantinus hat es in seinen Rescripten oft herkommen lassen.

10. Und ich hörte eine große Stimme, die in dem Himmel sprach, Nun ist die Seligkeit

Gottesdienstes endigen sollte ⁶⁰⁹. Lowmann. Es ist gewiß, daß die Christen zur Zeit Constantins der Meynung waren, diese Verheißung sey augenscheinlich durch die wichtige Begebenheit der Beförderung Constantins auf den kaiserlichen Thron erfüllt worden: so, daß das Bild dieses Kaisers, wie er auf einen verwundeten Drachen trat, dem Throne seines Palastes gegenüber gestellet wurde; welches, wie Eusebius sagt, „geschähe, seine Siege über die Verheerter anzuzeigen, die auf Verhegung des Teufels die Kirche bedrückten und verfolgten; mit Anspielung auf die Bücher der Propheten, wo der Teufel, der so wider die Kirche wüthet, ein Drache genannt wird f.“ Ja Constantiu selber nennt in seinem Briefe an Eusebius seinen Sieg über Licinius, „die Niederwerfung des Drachen und die Wiederherstellung der christlichen Freyheit für alle Menschen g.“ Pyle. Viele Ausleger verstehen diesen Sieg über den Satan, worinn er so abgebildet ist, daß er mit seinen Engeln vom Himmel geworfen werde, von der heidnischen Macht der Stadt Rom: so, daß die Abgötterey den Vortheil, durch die bürgerliche Verfassung im ganzen römischen Gebiete festgesetzt zu seyn, verloren hatte. In

diesem Zeitbezirke sollte die zeitliche Macht von Rom, wie wir hernach sehen werden, in den Händen eines Menschen seyn, der sich selber das Haupt der christlichen Kirche nennte. Es war ein großer Sieg über Satan und seine Macht, als das Christenthum vollkommen die Oberhand über das Heidenthum im Reiche bekommen hatte; und wir mögen hinzusetzen, daß es ebenfals ein merkwürdiger Sieg über den Satan war, als die Betrügerey des mahomedanischen Dienstes in diesen abendländischen Gegenden gehemmet wurde ⁶¹⁰; obwol der Teufel, wie wir in den folgenden Theilen dieser Vorstellung sehen werden; ungeachtet dieser Verminderung seiner Macht, noch Macht genug, viel Böses in diesem Zeitbezirke zu thun, übrig behalten, und dieselbe mit vielem Grimme wider die wahren Anbether Gottes und seine getreuen Diener anwenden sollte ⁶¹¹. Lowmann.

f) Vit. Const. lib. 3. c. 7. g) Socrat. lib. 1. c. 6.

11. Und ich hörte eine große Stimme 2c. Nach dem Siege Michaels und seiner Engel, Christi und seiner Nachfolger über den Drachen und seine Engel, folget hier eine feyerliche Dansagung für die Niederlage des Satans. Die Heiligen im Himmel vereini-

(609) Es will der Ausdruck: Er ist aus dem Himmel auf die Erde geworfen worden, ohne Zweifel etwas mehrers sagen, als nur: er ist überwunden worden, und da Himmel, Erde, Meer in der Offenbarung mystische und verblümete Namen sind, vermuthlich der Ort auch mystisch angezeigt worden, wosin der alte Drache verfosken worden, den Johannes am Himmel im Gesichte hat hinaus stoßen sehen, nämlich in sein eigenthümliches Reich, das Land des Fluches, wo er in seiner abgöttischen Finsterniß sein Werk noch haben mochte. Der Mangel der historischen Nachrichten dieser Zeiten steht uns im Wege, genauer nachzuforschen, wo der aus dem römischen Reiche hinaus geworfene alte Drache sich hingewendet, und seinen Zorn an seinen abgöttischen Dienern ausgelassen habe. Die Redensart selbst, welche auch die cabballistischen Juden von der Ausstosung des bösen Geistes Sammael gebrauchen, zeigt wenigstens einen den heiligen Wohnungen Gottes gerade entgegen gesetzten Ort der Finsterniß und Bosheit an, vid. Schötzen h. 1. dergleichen damals in Persien und andern noch der Abgötterey anhangenden Landschaften anzutreffen war, wo der Satan bald darauf Sec. IV. die manichäische Ketzerey, welche so bedenklich und gefährlich worden, ausgebrütet hat, des gnostischen Unkrauts nicht zu gedenken. Mit Martio pag. 508. hier den Anfang dieser Ausstosung gleich von Christi Himmelfahrt an zu rechnen, scheint wol der Ordnung der Offenbarung allhier und ihren Ausdrücken v. 10. zuwider zu seyn. Andere gezwungene Anspielungen übergehen wir, wie die unstatthafte Erklärung Poliers T. III. der Fragen und Antworten über das 17. Test. p. 261. es könne durch diese Ausstosung des Satans verstanden werden, daß von nun an, alle Verbindungen des Teufels mit den himmlischen Heerschaaren aufgehoben, und ihm sein noch im Himmel überbliebenes Ansehen benommen, auch ihm und seinen Dienern aller Zugang zum Himmel unterfaget worden, so daß er nun gegen die Auserwählten Gottes keine Klage mehr anheben, noch ihre Errettung und Seligkeit hindern darf u. s. w. von welcher Erklärung wir bekennen, daß wir ihren eigentlichen Verstand, was die Verbindung des Teufels mit den himmlischen Heerschaaren, und dessen Ansehen und Zugang zum Himmel vor dieser Ausstosung sagen wolte, nicht begreifen können.

(610) Das gehört nach der eigentlichen Bestimmung dieses Zeitbezirktes noch nicht hieher.

(611) Das hat uns die Offenbarung im Folgenden nicht verschwiegen, und war sonderlich die Erregung der so vielen Jammer der rechtgläubigen Kirche machenden arianischen Ketzerey, welche so gar den kaiserlichen, nun christlichen, Hof wankend gemacht hat, eine Probe davon.

keit und die Kraft und das Königreich unsers Gottes und die Macht seines Christi geworden:

vereinigen sich mit den Gläubigen auf der Erde in diesem Lobgesange. Wenn sie von Gott sprechen, sagen sie, unser Gott: und wenn sie von der Kirche hier unten reden, sagen sie, unsere Brüder. Zutritt. Die Seligkeit und das Königreich be-

deutet hier nicht das Königreich Christi in seinem vollen Glanze und seiner Kraft: sondern nur dasselbe in so fern, als es so weit befördert worden, daß die Abgötterey dabinüder geworfen, und die christliche Freyheit wieder hergestellt ist ⁽⁶¹²⁾. Pyle.

Denn

(612) Man muß überhaupt in der Offenbarung, und in diesem Capitel insbesondere, das unsichtbare Reich des Heilandes, die unsichtbare Kirche, von der sichtbaren Kirche, welche sich durch die reine Verkündigung des Evangelii, und dem damit verknüpfsten öffentlichen und freyen Gebrauche der evangelischen Gnadenmittel kenntlich macht, wohl unterscheiden. Seine ist von Anfang ihrer Stiftung in dem Herrn Jesu nicht nur gegründet, sondern behält auch in allen wahrhaftig wiedergeborenen, ob gleich vor der Welt nicht allezeit sichtbaren Gliedern, die Eigenschaft, daß sie, wie die auf den Grund der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist, erbauet worden ist, also auch eine den menschlichen Augen unsichtbare, aber dem Herrn wohl bekannte Behausung Gottes im Geiste ist, Eph. 2, 20. 21. und diese hat die Verheißung, daß sie die Porten der Hölle nicht überwältigen sollen, Matth. 16, 18. Diese allein gehen die großen Verheißungen des Heilandes, die er ihr Kraft des mit dem Vater eingegangenen Mittlerbundes gethan hat, an. Diese aber zu gründen hat er den lebendigen Saamen des evangelischen Wortes und der damit verknüpfsten Einsetzungen, geordnet und bestimmt, daß die Menschen sollten durchs Wort der Wahrheit aus einem lebendigen Saamen gezeuget werden, daß sie wurden Erstlinge seiner Creaturen, Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 23. Joh. 1, 13. Da nun Wort und Sacramente sichtbare Werkzeuge der Gnaden und deren Wirkung sind, und durch deren öffentlichen Gebrauch und Wirkung der Glaube und dessen selige Kraft zu der innerlichen Zeugung und Wiedergeburt hervor gebracht werden muß, der Glaube aber durchs Wort Gottes und dessen Predigt nach Gottes Ordnung entstehen soll, Röm. 10, 14. u. f. und solches eine sichtbare Versammlung derjenigen die das Wort anhören, erfordert, ibid. und daher die reine und lautere Predigt und Verkündigung des Evangelii nöthig ist, so entsteht daraus die sichtbare rechtgläubige Kirche, in welcher das Wort des Evangelii mit seinen Gnadenregeln rein und lauter verkündigt und gebraucht wird, und die man daher an deutlichsten die rechtgläubige Kirche nennen kann. Diese Kirche, weil sie den lebendigen Saamen der Wiedergeburt, das evangelische Wort Gottes hat, erzeugt auch dem Herrn Jesu Kinder, die ihm zwar unsichtbar, aber lebendig geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe, und ein lebendiger Saame sind, der tausendfache Früchte bringt. Sie hat aber eine Menge solcher Herzen in sich, die das Wort hören, aber nicht zur geistlichen Geburt es durchdringen lassen, und keine Frucht bringen, sondern bloße Hörer und nicht Thäter des Wortes sind, und also in eigentlichem Verstande zu der wahren, das ist, unsichtbaren im Geiste und in der Wahrheit sich auszeichnenden Kirche Jesu Christi nicht gehören. Aber auch an dieser sichtbaren rechtgläubigen Kirche ist dem Heilande alles gelegen, weil in derselbigen allein der lebendige Saamen ist, der in den wiedergeborenen Kindern zur geistlichen Versammlung Jesu Christi an ihm ihrem Haupte auskeimet. Da nun der Herr keine andere Heilsordnung beliebt hat, noch auch nach der Natur der menschlichen Seele hat belibien können, als daß der Glaube komme aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes, so folget daraus, daß in angezeigter Beziehung die unsichtbare und die sichtbare Kirche ein einiges Reich Jesu Christi sey, wie es uns also der Heiland Matth. 13. gar deutlich vorgestellt hat. Da aber die sichtbare Kirche durch die Gnadenmittel die unsichtbare erzeugt und ernähret, so ist jederzeit des Teufels, als des Antichristes und Widersachers des Reiches Jesu Christi Vermähnung gewesen, die Uebung und Verkündigung des Evangelii zu unterdrücken, und da er der unsichtbaren Kirche anders nicht, als durch innerliche Versuchungen wehe thun können, das sichtbare Reich Gottes gewalthätig zu unterdrücken, und theils durch blutige Verfolgungen, theils durch ausgestreute unevangelische Irrthümer; Kezerereyen und Aergernisse zu verhindern, daß das unsichtbare Reich Jesu Christi nicht erbauet werden möchte. Dahin gehen alle Vermähnungen dieses Antichristis, dieses Reiches Gottes zu zerstören, und damit das dem Erlöser verheißene und im Mittlerbunde zugesagte Reich des Himmels zu vernichten. Die Weisheit unsers ewigen Gnadenköniges ließ zwar zu, daß die Anfälle seines Feindes und seiner Anhänger, diese sichtbare Kirche in ein solches Gedränge brachten, daß es schien, als ob es gar aufhören und unterdrückt werden sollte. Aber da der Vater ihm die Verheißung gegeben hatte, er sollte seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen, so dachte der nun zur Rechten Gottes herrschende König der Ehren an das Reich, die Macht und Gewalt, die ihm der Herr, seit

Water,

worden: denn der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott Tag und Nacht verklagte,

Denn der Verkläger unserer Brüder ic. Denn der Teufel, der die Heiligen unaufhörlich beschuldigte, ist überwunden. Die Heiden, und vornehmlich die Priester, gaben die Christen bey den Kaiser an, als ob sie an allerley Drangsalen und Unglücksfällen, von was für Art sie auch seyn mochten, die über das Reich kamen, Schuld wären. Polus, Pyle. Diese Ausdrücke, saget Herr Waple, sind aus dem Hiob und Zacharias genommen, wo die Schrift, indem sie nach menschlicher Weise redet, den Satan, als den Ankläger frommer und tugendhafter Menschen bey Gott abbildet. Diese Beschuldigung verrichtet er durch die schwere Bergpöberung ihrer Gebrechen und Unvollkommenheiten und die Aufhebung böser Menschen, falsche Beschuldigungen wider sie vorzubringen: wie auf das augenscheinlichste wider die ersten Christen

geschehen ist. Herr Daubuz merket an, daß nach der Gewohnheit der morgenländischen Völker, und in einigen Fällen auch nach dem mosaischen Gesetze, der Ankläger ebenfalls die Strafe ausführen mußte, 5 Mos. 13, 9: so daß, wenn die Kirche nicht länger in Gefahr ist, um des Bekenntnisses willen von dem Christenthume, verfolgt zu werden, von dem Satan gesagt wird, er sey niedergeworfen, als der die Macht verloren habe, diejenigen, die dasselbe öffentlich bekennen, zu beschuldigen und zu strafen. Den ganzen Vers kann man süglich also umschreiben: Ich bemerkete, daß diese Segnung der Kirche in einem öffentlichen Lobe und Dankagung gegen Gott erkannt wurde, der so seine Macht, in der Erlösung seines Volkes und der Beförderung seines elgenen geistlichen Königreiches durch das Bekenntniß und die Belebung des Christenthumes, gezeiget

Vater, gegeben hatte, und da er eine Zeitlang in der Stille, und unter vieler Bedrückung sein Gnadenreich erhalten, und seinem kämpfenden Wilde ähnlich gemacht hatte, ließ er endlich die Zeit anbrechen, da auch die sichtbare Kirche mit ihren himmlischen kräftigen Gnadenmitteln hervorbrechen, und ihm, wie der Thau aus der Morgenröthe durch deren rechten Gebrauch Kinder gezeuget, die Hindernisse des Satans, der sich dazu der heidnischen Mächte der Welt gebraucht hatte, hinweg geräumt, und die christliche auf das Wort des Evangelii gebauete und gegründete Religion zum öffentlichen freyen Ausbruche, Bekenntnisse und Lehre gebracht werden sollte. Und das war nun der Zeitpunkt, worüber die Gläubigen, welche in vielen blutigen Verfolgungen überwunden hatten, und durch das Blut des Lammes Gottes getreu erhalten worden, und in die triumphierende Kirche des Himmels übergegangen waren, mit den der Kirche auf Erden beystehenden h. Engelschören, diesen völligen Sieg und Ausbruch des Reiches Jesu Christi bezeugen, und mit den Gläubigen auf Erden, so zu teben ein Tutti ihres himmlischen Concertes angestimmt haben. Dabey blieb aber der Unterschied unter der sichtbaren und unsichtbaren Kirche oder Reiche Jesu Christi immerdat, und wie dieses unter dem Zepter eines Königes Jesu unverrückt bleibt, also sollte dieses unter vielen Abwechslungen, Versuchungen, Kämpfen und Siegen endlich zum Preise des dreyeinigen Gottes, alsdenn verherrlicht werden, wenn der Ehrenkönig Jesus dasselbe dem Vater überantworten wird. Was vor Schicksale aber dieses Reich Jesu Christi bis zur Vollendung haben werde, das hat dem Herrn gefallen unter dunkeln Bildern in der Offenbarung zu entdecken, und dadurch den Glauben, die Hoffnung und die Geduld der Glieder, der sowol rechtgläubigen, als wahren Kirche und Reiches Jesu Christi zu stärken, und sie auf einen stößlichen Ausgang der Offenbarung dieses Reiches vorzubereiten, wo alsdenn erst dasselbe in seinem vollen Glanze anbrechen wird, wenn er es dem Vater übergiebt, 1 Cor. 15, 24. und Gott der dreyeinige König seyn wird alles in allem. Es ist nach dieser kurzen aber höchstnötigen Einleitung von dem Reiche Jesu Christi also in diesem himmlischen Lobgesange nicht von der Vollendung dieses Reiches in seinem völligen glorreichen Glanze die Rede, wie Pyle wohl erinnert, sondern von dem neuen Ausbruche der sichtbaren Kirche, nachdem das denselben bisher drückende Heidenthum im römischen Reiche und dessen weitläufigen Provinzen hinaus geworfen, und dem ungehinderten Laufe des Evangelii zu Erzeugung wahrer Untertanen und Glieder Jesu Christi freyer Lauf und Platz eingeräumt, und des höllischen Drachen offenbaren Gewalt und Wuth Einhalt gethan worden war; der aber, weil das Ende noch nicht gekommen, auf der Erde, das ist; im Reiche der Finsterniß, wohin er geworfen war, noch so viele feindselige Bewegungen wider dieses Reich erzeiget hat, welche in den folgenden Capiteln der Offenbarung berührt werden. Wir machen diese etwas weitläufige Anmerkung nicht deswegen, als wenn wir unsern frommen evangelischen Wibellesern nicht zutrauten, diesen Grundartifel von dem Reiche oder der Kirche Jesu Christi, längst unter den Grundbahren der evangelischen Wahrheit gelernet zu haben; sondern, daß wir sie erinnerten, beständig diesen Offenbarungsschlüssel bey Handen zu haben, um die noch bevorstehende Geheimnisse nach der Art und Einrichtung des Reiches Jesu Christi desto richtiger einsehen zu können, ohne nöthig zu haben, diese Grundwahrheiten mehrmalen zu wiederholen.

verklagte, ist niedergeworfen.

II. Und sie haben ihn durch das Blut des Lammes und

get hatte. Denn nun hatte der Satan die Gelegenheit verloren, die Christen deswegen, weil sie sich nach der Religion des Reiches und dem abergläubischen Dienste der Götter von Rom zu richten sich weigerten, als der Gottlosigkeit schuldig anzuklagen: oder ihren Eifer für den wahren christlichen Gottes-

dienst, als unaufrichtig zu bestrafen; indem er bewährte, daß sie wol bald ihr Bekenntniß verläugnen würden, wenn sie darum leiden müßten ⁽⁶¹⁾.
Lewmann.

§. II. Und sie haben ihn durch das Blut — überwunden. In dem vorhergehenden Verse war vor

(61) Diese Erklärung der Verklagung des Satans vor Gott, welche er aus seinem Kerker der Finsterniß ausgespien hat, und welche vor Gott kommen ist, hat an sich viel wahrscheinlich, denn es ist bekannt, was vor Lästungen der Teufel durch seine Werkzeuge, die heidnischen Präsiden der Provinzen, die Götzengötzen und eine Menge dergleichen Höllengesinde von Zeit zu Zeiten ausgeföhret, und vor die Ohren der höchsten Regenten des römischen Reiches gebracht, und damit so manche blutige Verfolgung erwecket habe. Kortholts Fleiß hat uns davon eine merkwürdige Sammlung unter dem Titel: Paganus obrectator hinterlassen, welche hier verdienet zu Rathe gezogen zu werden. Doch dünket uns, daß dieses noch nicht zureiche, den Titel eines Verklägers, welches bey Juden, Griechen und Römern ein gerichtlicher Titel und Namen ist, zu erschöpfen, da in diesem Loblicke gesagt wird, daß der Teufel die Bekenner der christlichen Religion nicht nur vor den Menschen über grausame Beschuldigungen angeklaget, sondern auch ihr Verkläger vor Gott worden sey. Nun wird zwar nicht angezeigt, worinnen die Artifel dieser Anklage des Teufels wider die Menschen, die den Namen Jesu bekant haben, bestanden habe: es ist aber, wenn man des Teufels Gesinnung wider den Weibessaamen erwäget, und bedenket, wie er diesen Sohn Gottes selbst zu verklagen und anzuschwärzen, sich durch seine Werkzeuge, die Juden unterstanden habe, wahrscheinlich zu glauben, daß diese Anklage mit Lästerung wider diesen Gesalbten des Herrn werde angefüllt gewesen seyn, und dieser mörderische Lügegeist sich unterstanden habe, die Kraft der Erlösung der Gläubigen durch des Blut das für die Sünden der Welt am Kreuze geschlachteten Lammes Gottes in Zweifel zu ziehen, demselben die Größe der Gerichte, welche wider ihn, ohne Hoffnung einiger Erlösung ausgesprochen, und vollzogen zu werden angefangen worden, entgegen zu setzen, und zu fordern, mit den Gläubigen eben so, wie mit ihm, zu verfahren, und auch deswegen die über sie ergangenen und noch ergehenden Leiden, Verfolgungen und Trübsalen zu billigen, und sie ihrem ewigen Unheile zu überlassen, ohne deswegen einen eigenen Goel oder Bluträcher aus ihren Brüdern und Geschlechte ihnen zuzulassen. Denn alles dieses ist den Gesinnungen der alten Schlange, dieses wilden Drachen wider den Herrn und seinen Gesalbten gemäß, und erläutert uns das nachfolgende, daß die gläubigen Bekenner Jesu Christi ihr durch des Lammes Blut und das Zeugniß des Evangelii überwunden haben, weil sie sich von ihrem Vertrauen auf ihren Hohenpriester und Fürbitter bey dem Vater nicht haben abbringen, und durch die Verläugnung dieses Grundartikels überwinden lassen. Das sind die vornehmsten feurigen Pfeile, des Teufels, welche aus Judischen Paulus Eph. 6, 16. das Schild des Glaubens so nachdrücklich empfohlen hat. Da nun diese Bekenner der Kraft und Gültigkeit des Blutes und Lammes Gottes durch ihre Beständigkeit bekräftiget, und des Teufels Anklage zu schanden gemacht, dadurch aber unter einem ruhmvollen Märtyrertode die Krone der Ehren davon getragen hatten, wovon sonderlich in der diocletianischen Verfolgung so viel Exempel vorkommen, so hatte diese Dolorologie um so mehr Grund, je mehr durch diese Standhaftigkeit die zweyte Bitte des Vater unser, um Zukunft des sieghaften Reiches Gottes erfüllt zu werden, so glorreich angefangen hatte. Wir wollen damit nicht läugnen, daß der Teufel in dieser Anklage vor Gott, insonderheit die Treue und Beständigkeit der Gläubigen, wenn sie dieselbe mit ihrem Blute versiegeln sollten, in Zweifel gezogen habe, wie er es auf eine ähnliche Weise mit Hieb gemacht hat: allein die Bezeugung dieser heiligen Himmelschöre auf den durch des Lammes Blut und das Zeugniß des evangelischen Gnadewortes erhaltenen Sieg erfordert, daß dieser höllische Lästerey und Lügner, der sich von Anfang seines Falles an den Sohn Gottes zu reiben gesucht hat, vornehmlich in den Blutzügen Jesu Christi diesen seinen Herrn, Richter und Executoren zu lästern, sich unterwinden, und damit den Glauben der Christen, als ihr Schild ihnen zu entreißen gesucht habe. Wir machen daraus einen in der Erklärung der Offenbarung seinen wichtigen Nutzen habenden Lehrsatz: daß, je näher von den antichristlichen Irthümern der Artifel von der ewigen und ewigen Kraft des Blutes Jesu und seines auf einmal vollendeten blutigen Opfers directe oder indirecte angefechten und erschüttert werde, je näher haben sie die Marken und Zeichen der Lehre des Teufels. Die Application lassen wir den Leser selbst machen.

und durch das Wort ihres Zeugnisses, überwunden: und sie haben ihr Leben nicht bis zum Tode geliebet. 12. Darum betreibt Freude, ihr Himmel, und ihr, die darinnen wohnet. Wehe denen, welche die Erde und die See bewohnen: denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen, und hat großen Zorn, weil er weiß, daß er eine kleine Zeit hat. 13. Und da der Drache sahe, daß er auf die Erde geworfen war, so hat er die

v. 12. Ps. 96, 11. Jes. 49, 13. Offenb. 8, 13.

Frau

von der Macht des Hauptmannes gesprochen: nun wird die Tapferkeit der Kriegesknechte beschrieben. Durch die Kraft des Blutes Christi erlangen sie Macht, den Satan und alle seine gottlosen Werkzeuge zu überwinden: nicht durch weltliche Macht und Stärke. **Gesells. der Gottesgel.**

Und durch das Wort ihres Zeugnisses. Durch den Gebrauch, den sie von den Schriften der Wahrheit, dem Schwerte des Geistes, dem Worte Gottes machten, dem sie ein getreues Zeugniß gaben, und beständig anzukleben fortführen. Und dadurch erlangten sie den Sieg über den Satan und seine Werkzeuge, diese mochten nun falsche Lehrer oder Verfolger seyn: vornehmlich aber durch das Evangelium, welches sie annahmen, bekannnten, und mit Standhaftigkeit oder Muth verkündigten, und durch das letzte Zeugniß, das sie demselben, durch ihren Tod um desselben willen, gaben, wie folgt. **Gill.**

Und sie haben ihr Leben nicht bis 10. Die Gebäud, der Glaube und die Standhaftigkeit der Kirche waren genug, zu zeigen, daß der Satan ein falscher Ankläger wäre, und erwarben ihnen einen großen Vortheil: weil sie ein vortreflicher Beweis waren, daß sie die Sache der wahren Religion über alles schätzeten. Und gleichwie ihr Seligmacher seine Lehre mit seinem Blute befestiget hatte: also waren sie auch bereit, durch Standhaftigkeit bis zum Tode, nach der Gnade und dem Geiste, welche die Kirche von Christo, ihrem Herrn, empfangen würde, ihr Zeugniß zu bestärken. **Lowmann.** Dadurch, daß sie auf diese Weise starben, überunden sie den Satan. Hätten sie ihr Leben bis zum Tode geliebet, und dasselbe durch Verläugnung Christi und seiner Wahrheiten erhalten: so würde der Satan sie überwunden haben. Allein dadurch, daß sie um Christi

willen starben, trugen sie den Sieg über ihn davon. **Gill.**

B. 12. Darum betreibt Freude, ihr Himmel, und 10. Das ist, ihr Kirchen, und ihr, die ihr darinnen eine sichere Zuflucht, wie in einem Gezele, unter der Beschirmung Gottes habt: oder ihr Engel und Heiligen und die ganze Kirche, erfreuet euch, und seyd dankbar für die Seligkeit, welche Christus für sein Volk erworben hat, und ihnen sicherlich zu Theile werden lassen wird ⁽⁶¹⁴⁾. **Lindsay, Lowmann.**

Wehe denen, welche die Erde 10. Die Einwohner der Erde und der See bedeuten in den Schriften des Johannes durchgehends die Feinde der Kirche, irdische und fleischliche Menschen: Personen, die außerhalb der Kirche Gottes leben ⁽⁶¹⁵⁾. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen 10. Er ist aus der Kirche Gottes ausgeworfen, und kann über dieselbe keine Herrschaft mehr führen, sondern wird nun seinen Zorn an seinen eigenen Dienern küßeln. Er hat auch nur eine kurze Zeit, seine Bosheit wirken zu lassen: er wird in kurzem in den Brunnen des Abgrundes verschlossen werden. **Ges. der Gottesgel. Polus.** Die Einwohner der Erde müssen wissen, daß, ungeachtet dieses Sieges über den Satan, seine Macht nicht ganz zernichtet seyn wird: er wird noch immer im Stande seyn, viel Böses zu thun, und wird es mit desto mehrerem Grimme zu thun suchen, weil die Zeit seines Widerstandes sehr verkürzt ist. **Lowmann.**

B. 13. Und da der Drache sahe, daß er 10. Man lese v. 9. Als er es durch heidnische Kaiser nicht länger thun konnte, verfolgte er durch die Päbste ⁽⁶¹⁶⁾. **Gesellsch. der Gottesgel.** Der Teufel, (will Johannes sagen), wird seinen Grimm über

(614) Daß dieses eine Anspielung auf die Siegeskleider und das Freudengeschrey der Alten bey ihren triumphirenden Einzügen sey, welche auch unter den Israeliten üblich gewesen sind, kann aus dem 1 Sam. 18, 6, 7. ersehen werden. Davids Sieg über den Holiath kann hierbey gar erbaulich mit verglichen werden.

(615) Das unbesetzte Heidenthum und abgöttische Länder in Asia und Europa, wo der Teufel noch sein öffentliches Werk hatte, durch welches, da es nun nach und nach auch gestürzt werden sollte, ein so großer Zorn des Drachen entstanden ist, der sich in den Einfällen der barbarischen Völker geoffenbaret hat.

(616) Es ist hier der Uebergang, zu dem die rechtgläubige Kirche nach diesem Siege über das Heidenthum im römischen Reiche drückenden vom Drachen erregten neuen Plagen und Verfolgungen, die man nicht nöthig hat von den Päbsten anzufangen herzuleiten, da selbst an dem kaiserlichen Hofe der Drache genüg Anlaß fand. Man erwäge aus der Kirchengeschichte die Nachrichten von Constantii, Constantini Sohn, Verfahren wegen der Arianer, und Juliani Abfall und Verhalten gegen die Christen, und was

über diesen großen Verlust seiner Macht zeigen, da nun das Bekenntniß des Christenthumes über die heidnische Abgötterey, welche so lange Zeit durch die Macht des Kaiserreiches unterstützt gewesen ist, so allgemein die Oberhand hat: er wird neue Mittel

ausfindig machen, die wahre Kirche, und diejenigen, die sich die Lauterkeit des wahren Gottesdienstes ⁶¹⁷ zu bewahren, eigentlich angelegen seyn lassen, zu verfolgen. Lowmann,

8. 14.

Ruinart, Tillmont, Fabricius davon gesammelt, deren der letzte in den Luc. Sat. eu. ein eigenes Capitel, de Apostasia et persecutione Iuliani Imp. p. 294-338. einverleibt hat: man vergesse auch nicht der heidnischen Weltweisen aus Ammonii und Plotini Schule, welche allen möglichen Fleiß angewendet haben, das Heidenthum zu erhalten, die Regenten zu verhexen, die Lehrer und Jugend zu verführen, und denen es auch oft gelungen ist, einen verderblichen Saamen zum Nachtheil der christlichen Kirche auszustreuen. Das Wichtigste davon haben wir in dem Tom. II. der critischen Geschichte der Philosophie p. 358. seqq. erzählt.

(617) Man erinnere sich und wiederhole, was wir in der 613. Anmerkung mit mehreren bewiesen haben, daß eigentlich in diesem Gesichte von dem Schicksale der sichtbaren rechtgläubigen Kirche die Rede sey, und dieselbe durch das Weib, davon es v. 6. geheißt, daß sie in die Wüste geflohen, wo ihr ein Ort bereitet worden, von Gott selbst, daß sie in der Einsamkeit 1260 Tage, und in der Stille mit dem Saamen des lebendigen Wortes Gottes ernährt werden sollte, und den Verfolgungen des Drachen entgehen könnte. Wo aber dieser von Gott bereitete Ort gefunden werden müsse, darüber haben sich die Ausleger nicht vergleichen können, da von keinem blühenden, sondern gedrückten, und in der Stille, wie in einer Wüste sich aufhaltenden Orten die Rede ist, da das Zeugniß des Evangelii und dessen lautere Lehre in den Haupt- und Grundartikeln erhalten und bezeugt werden ist, daher auch nach der Gleichheit der Zeit und deren Dauer die zween Zeugen, und ihre Beschäftigung von den Auslegern nicht unwahrscheinlich dazu genommen und gegogen werden, als welche sich ebenfalls, wie die Israeliten mit Mose zur Zeit Pharaonis, oder wie Elias zur Zeit Ahabs in der Wüste, an einsamen Orten aufhalten, aber keine blühenden, sondern dem äußerlichen Ansehen nach niedergedrückten Stand der rechtgläubigen dem Evangelio anhängenden Kirche vorgestellt haben. Wer sich mit der Untersuchung der mancherley Erklärungen der Offenbarung beschäftigen will, wird in der berühmten apocalypthischen Ausleger, des Bischoffs Bossuets, Medi, Lanani, und Vitringa selbst, Gedanken bey letztem angeführt und geprüft finden, vielleicht aber auch an Vitringa Gedanken eben so viel Aufstand finden, als er an andern gehabt hat. Wir setzen nur hinzu, daß nach andern, welche Vitringa l. c. p. 558. genennet, Bengel, Ertl. der Offenb. p. 590. sehr zuversichtlich diesen Ort in Deutschland, und zwar am nächsten in Böhmen bestimmet, wo die Anstalten zu der Ausbreitung des Christenthumes beydes von der abend- und morgenländischen Seite her auf gleiche Zeit zusammen gestossen, und durch Gottes Gnade unter einer heiligen Kirchenzucht die Gestalt und Eigenschaften einer christlichen Gemeine am kenntlichsten beygehalten worden seyn sollen. Welche Erklärung er für so hinreichend hält, daß er auch die 1260 prophetischen Tage, die das Weib, das ist, die reinere Kirche, in dieser böhmischen Wüste zugebracht haben soll, nach seiner angenommenen Chronotari, von 864. bis 1521. als den Anfang der Reformation bestimmet, worinnen wir aber zur Veruhigung unserer Einsicht nichts als angenommene Hypothesen gesehen haben, die um so mehr Bedenklichkeit hinter sich haben, da die Rehrverfassung dieser böhmischen Kirche, ihre Kirchenzucht mag man so heilig preisen als man will, bey weitem nicht so rein und lauter gewesen, daß sie für diese rechtgläubige reine evangelisch gefinnete Kirche, welche dem Drachen entfliehen müssen, konnte ausgegeben und behauptet werden, wovon aber an einem andern Orte gehandelt werden muß, wir aber den Leser überhaupt an des sel. D. Carpzovs Prüfung der Lehresätze deren, die sich vor Brüdern ausgeben, in der Religionsprüfung der böhmisch und mährischen Brüder, p. 698. seqq. verweisen: wie man auch wol dem Hrn. D. Semler befallen wird, wenn die Sache genau untersucht wird, welcher erinnert, daß man die Ausbreitung der christlichen Religion durch Pohlen, Fußland, Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. wohin diese Wüste in dem Heugelichen Systeme gesetzt wird, bey weitem nicht so richtig finden werde, als man behauptet, Opusc. Westken. p. 2039. Ob wir uns gleich ebenfalls nicht bereuen lassen können, diesen Stand der Kirche in die Zeiten des Anfanges der christlichen Religion zu setzen, wo sie unter dem Schutze des römischen Adlers in Aegypten und Palästina wider die Wuth Herobis und der Juden erhalten worden, wie er es erklärt, welches über die Zeiten der Offenbarung notorisch hinaufgeht. Da nun auch dieser Zeitpunkt der Flucht der Kirche in die Wüste, gleich so genau nicht auszumachen ist, so dünkt uns doch, die Bescheidenheit derjenigen am leichtesten begünstiget werden zu können, welche glauben, es werde hier nur unbestimmt angezeigt, daß die reine sichtbare Kirche durch die satanischen Verfolgungen zerstreuet worden, und ihre Glieder nicht in ganzen Königreichen und Repu-

bliken,

Frau verfolgt, die das Männlein geboren hatte. 14. Und der Frauen sind zweien Flügel eines großen Adlers gegeben, auf daß sie in die Wüste, an ihren Ort fliegen möchte,

u. 14. Offenb. 12, 6.

V. 14. Und der Frauen sind zweien Flügel ic. Gott gab ihr Kraft, eilig nach einem sichern Orte zu flüchten, und erlösete und rettete sie so wunderthätiger Weise von der Wuth des Antichristes. Gesellschaft der Gottesgel. Es zeigte sich klar, daß die wahre Kirche, welche durch die Frau abgebildet war, wider den Grimm des Teufels unterzüket wurde. Auf Adlersflügeln getragen werden, ist eine Anspielung auf die Kraft und Geschwindigkeit von einem Adlers Flügel, und drückt sehr wohl die Vereinskraft und Kraft aus, womit Gott seine Kirche oftmals aus ihren Gefahren rettet. Lowmann. Da der Adler das Wappen des römischen Reiches war, und Theodosius zweien Söhne hatte, den Honorius und Arcadius, unter die er das Reich vertheilte, indem er den Honorius zum Kaiser vom Abendlande, und den Arcadius vom Morgenlande, machte: so hat dieses den Auslegern Anlaß gegeben, die Worte von der Vorsehung Gottes zu erklären, welche (durch diese Vertheilung des Reiches) seine Kirche gewissermaßen vor den großen Unruhen, die zu derselben Zeit darinne entzündeten, zu sichern. Polus. Daß die zweien Flügel eines großen Adlers das abend- und morgenländische Kaiserreich von Rom bezeichnen sollten, ist gänzlich ungewiß: da wir, 2 Mos. 19, 4. einen ähnlichen Ausdruck finden, wo Gott von der Erlösung der Israeliten von den Aegyptern redet und sagt: Ihr habt gesehen, was ich den Aegyptern gethan: wie ich euch auf Flügeln der

Adler getragen habe. Gleichwie nun daselbst durch die Redensart, daß die Israeliten auf Adlers Flügeln getragen waren, nicht bezeichnet seyn kann, daß sie, vermittelst des römischen Reiches, von den Aegyptern erlöset wären; sondern nur, daß sie durch die besondere Vorsehung Gottes erlöset worden: so ist es auch wohl möglich, daß hier durch die Ausdrücke, es habe die Frau zweien Flügel eines Adlers gehabt, die ihr gegeben wären, damit sie in die Wüste flüchten möchte, bloß überhaupt die bevorstehende Erlösung der Kirche von der Wuth und Bosheit des Drachen, durch eine solche Vorsehung Gottes, zu erkennen gegeben werde. Der Grund, warum dort, in Absicht auf die Erlösung der Israeliten, von Adlern in der mehrern Zahl, und in Ansehung der hier vorgestellten Erlösung der Kirche nur von einem großen Adler in der einzelnen Zahl gesprochen wird, kann seyn, daß da dort (2 Mos. 19, 4.) von den Israeliten als von vielen gesprochen wurde, es nöthig war, sie ebenfalls, als durch viele Adler getragen, vorzustellen: da hier aber die Kirche als eine einzelne Frau vorgestellt wird; so mochte sie auch in Uebereinstimmung damit so abgebildet werden, als ob sie durch einen einzelnen großen Adler getragen würde ⁽⁶¹⁸⁾. Wells.

Auf daß sie in die Wüste, an ihren Ort ic. An einen abgesonderten und sichern Ort, der durch die Vorsehung für sie verordnet war. Man lese v. 6. Lowmann. An einen Ort, wohin ihre gottlose

bliken, sondern zerstreuet hier und dort ihren Aufenthalt und Religionsübung gehabt, und mittelst unter dieser Versteckung, (wogu vielleicht auch die damals schon zahlreichen Klöster dürften gedinet haben), von Gott leiblich, und sonderlich geistlich, versorget und ernähret worden sind: da unterdessen die von christlichen Kaisern äußerlich so sehr begünstigte sichtbare Kirche unlauter, und zur Hure worden, nachdem sie von der Reimigkeit der evangelischen Lehre und Kirchenverfassung so sehr abgewichen war. Man vergleiche hiemit, was wir zu Isaak Newtons Offenb. Johannis oben n. 61. p. 53. seq. schon erinnert haben. Nimmt man diese leichte Erklärung an, so kann man die übrigen Nebenumstände, welche den Auslegern so viel zu schaffen machen, bloß als Ausfüllungen und Auszierungen der apocalyphtischen Mahleren ansehen, ohne auf ihre besondere Bedeutung das Augenmerk zu richten, wie auch der Herr D. Semler l. c. erinnert hat. Andere in diese Erklärung einschlagende Umstände übergehen wir, Raums und Absicht wegen, und überlassen sie des Lesers Nachdenken, und erinnern nur noch, daß die genaue Betrachtung und der Unterschied unter der sichtbaren und unsichtbaren, recht- und irrgläubigen Kirche, welchen man nicht genau beobachtet hat, viele Dunkelheit dieser Stelle zugezogen habe.

(618) Diese Wellsische Erklärung und Erinnerung über die Adlersflügel hat um so mehr Grund, je mehr aus dem ganzen Zusammenhange des Textes klar ist, daß von der allmächtigen Vorsehung und Beschützung der Kirche Gottes die Rede sey, welche sich nicht nur an einem Orte, Reiche oder Lande, sondern überall ausgebreitet hatte. Die Theilung des römischen Reiches hindert es, diese Flügel von dem Schutze des Kaisertumes zu verstehen, wo jedem nicht nur ein, sondern zweien Flügel gebühren, da ja diese Protectores am Morgen- und Abendlande besondere Beschützer ausmachten, und die Waffen des römischen Reiches auf zweien Regenten, die nicht einerley Reich beherrschet haben, als auf einerley Subject zu ziehen nicht angeht, welches auch der Herr D. Semler l. c. bemerkt hat.

möchte, wo sie eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit, außer dem Gesichte der Schlange, genährt wird. 15. Und die Schlange warf aus ihrem Munde hinter die Frau Wasser, wie einen Stroh, auf daß er sie durch den Stroh wegführen lassen möchte.

v. 14. Offenb. 12, 9.

sen Verfolger nicht kommen konnten, ihr Leid zu thun. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Wo sie eine Zeit, und Zeiten 10. Es ist wahrscheinlich, daß hier eben dieselbe Zeit, wie v. 6. gemeynet werde, die dort durch tausend zwey hundert und sechzig Tage ausgedrückt ist. Sie ward während des Verlaufs von diesem Zeitbeizte dafelbst genährt. Polus, Lowmann.

Außer dem Gesichte der Schlange. Denn der rotthe Drache, der sie zu verschlingen suchte, zeigte seinen Grimm in seinem Wesen. Diese Niedensart zeigt zugleich, daß die Kirche eine Zeitlang vor ihren Feinden nicht sichtbar seyn würde. Oder die Worte können so viel heißen, als, aus Furcht vor der Schlange. So wird diese Niedensart, 1 Sam. 17, 24. c. 19, 10. Jes. 21, 14. 15. gebraucht. **Gesellsch. der Gottesgelehrten.**

15. Und die Schlange warf aus ihrem Munde 10. Vielleicht ist dieses eins von den Kunstgriffen, die dieses abschlechte Geschöpfe gebraucht, seinen Raub niederzuschlagen, wenn derselbe vor ihm fliehet: ob ich mich gleich gegenwärtig auf keine Stelle bestimmen kann, dieses aufzuklären (619). **Doddridge.** Eine Fluth von kezerischen und falschen Büchern. **Wells.** Hr. Mede hat sehr wohl angemerket, daß die Wasser wie ein Stroh, aus

dem Munde der Schlange geworfen, eigentlich schädliche Lehren von Kezerey bedeuten: nach der Art zu reden, welche in der Schrift oft gebraucht wird, worinne eben das Wort, das so viel heißt, als ausfließen wie eine Quelle oder ein Brunnen, oftmals für sprechen oder predigen vorkömmt, und die Worte des Mundes mit Wasser verglichen werden; wie Sprüchw. 18, 4. Die Worte von dem Munde eines Mannes sind tiefe Wasser: und die Quelle der Weisheit ist ein sich ergießender Bach. So auch Sprüchw. 1, 23. ich werde meinen Geist euch überflüssig ausgießen. Und Cap. 15, 28. der Mund des Gottlosen wird überflüssig böse Dinge ausgießen Alles das kömmt sehr mit dem Ausdrucke, den wir vor uns haben, überein. Wall.

Auf daß er sie durch den Stroh 10. Damit sie aus diesen einsamen Orten gänzlich ausgerottet werden möchte: gleichwie er sie vorher aus der bewohnten Welt vertrieben hatte. **Gesellschaft der Gottesgel.** Der Teufel, als der alte Feind des wahren Gottesdienstes, bestrebet sich, die Entrindung der Kirche nach einem Orte der Sicherheit, ob schon in abgelegner Einsamkeit, zu verhindern, wo es möglich wäre: er warf gleichsam eine Fluth von Wassern, sie zu verschlingen, ehe sie die Wüste erziehen

(619) Es ist oben schon erinnert worden, daß es wahrscheinlich sey, daß das Bild des Drachen von einem Seeungeheuer zu verstehen sey, dergleichen vieles Wasser ausprägen, wie man solchertey Meerfische, die Wasser ausspreyen, um die Gegenden des Caps anzutreffen pflegt, welche eine Art von Meerkühen sind. Daß aber der Drache einen ganzen Strom ausgeschüttet, ist wol bloß der Allegorie des Bildes zu Dienste also vorgestellt worden, um dessen Begierde, das Weib zu verschlingen oder zu ertränken, anzudeuten, ohne daß man einen solchen, Extrême von sich ausspendenden Meerdrachen in natura aufzusuchen nöthig habe, so wie die hieroglyphischen Silber viele Vorstellungen enthalten, welche willkürlich erdacht worden, und in der Natur nicht zu finden sind. Man hat sich demnach über der Untersuchung, was dieser Strom aus dem Munde des Drachen zu bedeuten habe, nicht groß aufzuhalten, und zu untersuchen, ob es die barbarischen Völker und ihre Einfälle in das römische Reich, oder die Schwärme der Kezer und ihre Gewaltthatigkeiten, oder etwas anders bedeuten sollen. Genug, daß er solche Nachstellungen von dem Satan vorstelle, welche schnell, schleunig und reizend, wie eine Wasserfluth, hereinbrechen. Ob es aber nach Nebi Muthmaßungen Kezereyen vorstelle, welche in den ersten Jahrhunderten, wie eine Fluth, die Kirche überschwemmet haben, wovon die arianische und manichäische wohl mit reizenden Wasserströmen verglichen werden können: wo aber die Zeiten in die Flucht der Kirche in die Wüste nicht einschlagen, oder ob dadurch die Saracenen und Mahomedaner zu verstehen seyn, welches ebenfalls der Zeit nach später hinausfällt, und ob das Verschlingen des Wassers durch die eröffnete Erde, den den Saracenen gethanen glücklichen Widerstand anzeige, wie Vitringa muthmaßet, oder ob es sonst eine anders woher entstandene Hülfe zu verstehen gebe, das halten wir, bey ermangelnden genugsamen historischen Datis zu bestimmen für unmöglich und auch unnöthig. **Semler** l. c. meynt gar, es sey nur ein zur Ausfüllung der Mäherley beygefügter leerer Umstand, um dessen Bedeutung man sich nicht ängstlich zu bekümmern habe. Wir glauben, man könne es bey Lowmanns allgemeiner Erklärung bewenden lassen, weil man doch nichts Näheres und Zuverlässigers als Hypothesen aufbringen kann.

möchte. 16. Und die Erde kam der Frauen zu Hülfe, und die Erde öffnete ihren Mund, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde geworfen hatte.

17. Und

den könnte. Fluthen und Ueberflömungen kommen oft so schnell und mit einer solchen Gewalt, daß sie alles wegschleppen, was sie nur fassen können, und keine Zeit, zu entkommen, lassen. Sie sind ein bequemes Sinnbild, irgend eine große und schleunige Gefahr auszudrücken. So beschreibt Nahum die Gerichte Gottes, wodurch die Feinde desselben gänzlich vertilget werden sollten, Cap. 1, 8. Mit einer durchgehenden Fluth wird er ihren Ort zu nichte machen. Also können wir durch dieses Gleichniß sehr wohl einen schleunigen oder heftigen Anfall der Feinde des wahren Gottesdienstes verstehen, damit sie den wahren Anbethern Gottes, selbst in ihrer Einsamkeit, alle Hoffnung der Sicherheit beschneiden möchten. **Loewmann.**

W. 16. Und die Erde kam der Frauen zu Hülfe 2c. Die Erde eröffnete ihren Mund, wie sie that, als sie den Korah, Dathan und Abiram verschlingt, 4 Mos. 16, 30. wodurch Moses und Aaron von dem Aufstande derselben erlöset wurden: auf welchen Fall hier vielleicht angepielt wird. **Gill, Gesell, der Gottesgel.** Alle die falschen Häpfer, Evangelisten und Briefe 2c. die den Menschen unter den Namen der Apostel aufgedrungen waren, sunten in die Erde, und wurden vergessen⁶²⁰. **Wall.** Durch die Erde verstehen einige irdische gottlose Menschen, von denen gesagt werde, daß sie der Frauen zu Hülfe kamen: nicht nach ihrer Absicht, sondern nach dem Ausschlage der Sachen. Gottlose Menschen sind mehrmals den Heiligen behülflich gewesen: wie die Philister dem David dieneten, ihn wider Sauls Wuth zu beschirmen; wie Lysias, der Oberste, wie Felix und Festus, die römischen Landvögte, Werkzeuge zur Bewahrung des Apostels Pauli waren, damit er nicht in die Hände der Juden, seiner Feinde, fallen möchte; und wie die Christen, welche durch die Verfolgung zu Jerusalem zerstreuet waren, unter den Heiden Zuflucht und Sicherheit fanden. Andere verstehen durch die Erde Könige und Beherrscher der Erde, welche der Frauen durch Berufung der Kirchenversammlungen, um die Fluth zu hemmen, und die Irrthümer und Kegereyen zu verdammen, die durch ihre Ueberflömung den Untergang der Kirche

gedrohet hatten, zu Hülfe kamen. **Burkitt, Gill.** Es kann dieses bedeuten, daß, ungeachtet aller gewaltigen und grausamen Bestrebungen des Satans und der verfolgenden Mächte, die er aufhezet, Gott einige Personen, (und möglicher Weise werden dadurch Menschen von Ansehen und Gewalt in der Welt gemeynet), erwecken würde, seine Zeugen zu beschirmen, und viele von denen, die dem Zeugnisse von Jesu getreu anlebten, und den lautern Gottesdienst bewahrten, zu sichern, daß sie nicht gänzlich unterdrückt würden, oder verloren giengen⁶²¹. **Doddridge.** Die verblümte Redensart überhaupt ist eine natürliche Vorstellung von der Hemmung des Laufes von einem Ströme durch den Abfall desselben in eine große Oeffnung oder Spaltung der Erde: und wenn die Erde in dem natürlichsten Verstande für unsere bewohnbare Welt und ihre Einwohner genommen wird, wird es der Meinung des verblühten Ausdruckes vollkommen gemäß seyn. Der hauptsächlichste Verstand wird dann hierauf hinauskommen: Die Vorsehung Gottes wird gewisse Personen erwecken, die den wahren Christen, ungeachtet der Gewalt der Verfolgung, helfen und beystehen werden. Ich sehe nicht ein, daß es nöthig seyn sollte, eine besondere Anwendung des Wortes, Erde, auf den verderbten Heil der Kirche, und den Umstand, daß dieser über ihre Besieger Meister ward, indem die barbarischen Völker endlich die Sitten, den Gottesdienst, und selbst den Namen der Römer annahmen, zu machen. Es scheint besser mit der Absicht der Weißagung und dieser Vorstellung übereinzukommen, daß man dieses von einigen mächtigen und ansehnlichen Personen in der Welt verstehe, welche den Zeugen wider die anwachsenden Verderbnisse dieser Zeiten Schutz gaben, und nicht zuließen, daß die Schlüsse und Befehle zur Festsetzung abgöttischer Lehren und Religion unverzüglich, oder so schnell ausgeführt würden, daß es allen Widerstand hinderte, und einer hinlänglichen Anzahl von Bekennern keine Zeit ließe, für die Sache der Wahrheit zu stehen, und darinn standhaft zu beharren. Die Vorfälle in der Geschichte, die mit dieser prophetischen Beschreibung zutreffen, und die wir nachher

(620) Das erschöpft wol das apocalypstische Bild nicht, wenn man auch gelten lassen wollte, daß dieser ausgegoßene Strom des Drachen, die mancherley Kegereyen anzeigen, welche von Constantini Zeit an, etliche Jahrhunderte hinter einander die Kirche überschwemmet haben, und das Verschlingen dieses Stromes, mit verschiedenen Auslegern für die Vernähungen der Kirchenversammlungen halten wolte.

(621) Da müßte aber vorher das Factum erwiesen und gezeigt werden, wie einzelne, obgleich mächtige Personen, den Verfolgungsstrom des Drachens haben hemmen können. Der Herr D. Hane p. 141. zieht die Bekehrung und Zurechtbringung der arianischen Nation hierher, so aber auch nur eine Hypothese ist.

17. Und der Drache ergrimmete auf die Frau, und gieng hin, wider die Uebrigen von ihrem Saamen Krieg zu führen, welche die Gebote Gottes bewahren, und das Zeugniß Jesu Christi haben. 18. Und ich stand auf dem Sande der See.

nachher sehen wollen, werden dieses, wie ich hoffe, deutlich erklären. **Lowmann.**

B. 17. Und der Drache ergrimmete auf die Frau. Und oder da, das ist, darauf. So ist dieses Wörtlein Matth. 23, 32. übersezt, und die Uebersetzung ist zierlicher. Als ob gesagt wäre: da der Drache die Kirche nicht von der Wästen abhalten, oder sie daselbst zerstören konnte: da verfolgte er alle ihre Begünstiger, wo er sie finden konnte. **Gesells. der Gottesgel.**

Und gieng hin, wider die Uebrigen 1c. Das ist, er war sehr ergrimmet, weil der Frauen auf eine außerordentliche Weise Hilfe wiederfahren war, und seine Absichten ganz und gar zu nichte gemacht waren: und da er sah, daß er die ganze Kirche nicht zerstören konnte, beschloß er, einige besondere Glieder derselben anzufallen, die sich mit den übrigen nicht nach der Wästen hatten begeben können. Die wenigen frommen Christen, die unter den Papisten verborgen waren, wurden umgebracht und getödtet ⁶²². **Burkitt, Gesells. der Gottesgel.**

Welche die Gebote Gottes bewahren 1c. Das ist, die sich fest an die heiligen Schriften halten, welche die Lehren des Glaubens in sich fassen, und zeugen, daß Christus der einzige Seligmacher der Welt ist. **Burkitt.**

B. 18. Und ich stand auf dem Sande 1c. Der Ort zu dem gegenwärtigen Aufenthalte des Johannes war Patmos, welches eine Insel war, Cap. 1, 9. Er war noch in einem Gesichte: aber er schien an dem Strande von Patmos, oder von einem andern Orte, zu seyn. **Polus.** Der Strand oder das

Ufer war ein bequemer Ort für dasjenige, was er nun sehen sollte: nämlich ein Thier, das aus der See heraufram. **Burkitt.** Die gemeine lateinische, die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen: und er stand; so auch die alexandrinische Handschrift: so daß damit der Drache gemeinet wird, von dem gesagt war, daß er auf die Frau ergrimmete, und hingieng, wider ihren Saamen Krieg zu führen; ja die arabische Uebersetzung liest ausdrücklich: Und die Schlange stand 1c. Dieses wird von einigen für die beste Lesart gehalten: wegen des Zusammenhanges mit dem Vorhergehenden, und weil hier keine Meldung von dem Namen des Johannes geschieht, oder nicht gesagt wird, daß er gerufen oder aus dem Himmel, wo er war, und diese Gesichte anschauete, versetzt wurde, wie sonst, wann in andern Stellen von ihm gesagt wird, daß er Gesichte gehabt habe; man sehe Cap. 17, 3. c. 21, 10. Hierzu kommt noch, daß der Drache, da er den Anschlag hatte, eine neue Verfolgung wider die Heiligen zu ertecken, und ein Thier aus der See heraufrufen zu lassen, dem er Macht, einen Sitz und Gewalt geben wollte, auf solche Weise am rechten Orte zu diesem Vorsatze stehend vorgestellt wird. Allein die meisten griechischen Abschriften kommen mit der gemeinen Lesart überein, und deuten es auf den Johannes, der im Gesichte am Strande der Insel Patmos, und so an einem bequemen Orte, die folgende Vorstellung zu sehen, stand. **Hill, Lindsay.** Johannes wird durch den Geist nach einem bequemen Orte hingeführt, wo er das Thier aus der See heraufrufen sehen konnte ⁶²³. **Gesells. der Gottesgel.**

(622) Es scheinen diejenigen gemeinet zu seyn, die zwar nicht ganz lauter in der rechtgläubigen Lehre waren, aber doch das Evangelium angenommen, den Hauptlehren desselben beygepflichtet, und den groben Irrthümern der Keger widersprochen, dadurch aber sich auch den Haß und die Verfolgung des Dra- chen zugezogen haben. Hieher zählt nun **Vitringa** die Waldenser, Albigenser, Wiclefiten, böhmischen Brüder, und andere Zeugen der Wahrheit. Es wäre aber vorher noch zu untersuchen, ob derselben Zeiten nicht zu weit hinausfielen, als daß sie sollten hier gemeinet seyn können? Am süglichsten dünkt uns zu seyn, daß man einzelne tapfere Zeugen der Wahrheit hier verstehe, welche an so mancherley Orten, mittelst unter dem Verderbniß der evangelischen Lehre demselben widerstanden, dadurch aber sich die äußersten Verfolgungen zugezogen haben. Hätten wir mehrere Nachrichten von den orientalischen Landschaften, ihren Kirchen und Gesichten, so glauben wir, würden wir hier eine gute Lücke ergänzen können, indem der Zeufel nicht nur in den Abendländern, sondern auch in den Morgenländern um diese Zeiten gewüthet hat.

(623) Da sich hier ein neues Gesicht anfängt, das mit dem vorigen nicht zusammenhängt, so ist wohl die Lesart: ich stand, der ganzen Erzählung gemäßer. Vielleicht hat Johannes einen abermaligen Er- stand in seinen Gesichten gehabt, um sich zu erholen, da er sodann einen neuen Stand, dieselben anzu- schauen, angewiesen bekommen hat.